

1	Arthur Schweizer	8
2		9
3		10
4		11
5		12
6		13
7		14

Antwort auf 2 x 7 Fragen



Bitte lesen Sie die Bibel – das Wort Gottes!

Auf Wunsch senden wir Ihnen kostenlos und unverbindlich ein Neues Testament (2. Teil der Bibel) u. ausführliche Informationsschriften. Haben Sie Fragen? Gern dürfen Sie sich vertraulich an uns wenden.

Verbreitung der Heiligen Schrift · KNR 536 · D-35713 Eschenburg

Für Verteilzwecke können kostenlose Kleinschriften angefordert werden. ©

Versandstelle für die Schweiz: **Verbreitung der Heiligen Schrift · Postfach · 8038 Zürich**

Garantie: Wir werben für keine Sekte oder christliche Sondergruppe

INHALTSVERZEICHNIS

Einführende Worte	7
1. Warum ist die Bibel Gottes Wort?	8
2. Wer ist Gott?	15
3. Wer ist der Teufel?	22
4. Wer ist Jesus Christus?	32
5. Wer ist der Mensch?	42
6. Was ist Sünde?	48
7. Was ist Glaube?	54
8. Gibt es ein Leben nach dem Tod?	61
9. Was ist Friede?	69
10. Was ist Liebe?	77
11. Was ist Tod?	83
12. Gibt es Gewissheit über den Himmel und die Ewigkeit?	90
13. Was ist das Leben?	96
14. Was ist das nächste große Ereignis in der Welt?	103

EINFÜHRENDE WORTE

„So sind wir nun *Gesandte* für Christus,
als ob Gott durch uns *ermahnte*;
wir bitten an Christi *Statt*:

Lasst euch versöhnen mit Gott!

Den, der Sünde nicht kannte, hat er
für uns zur Sünde gemacht, damit wir

Gottes *Gerechtigkeit* würden in ihm“ (2.Korinther 5,20.21).

Der Verfasser dieses Taschenbuchs war von Jugend an mit den christlichen Wahrheiten vertraut. Im zweiten Weltkrieg wurde er schwer verwundet und verlor sein Augenlicht. Der Schlag war furchtbar und schien unerträglich. In seiner Not rief er zu Gott, der ihm in seiner großen Gnade statt der Augen des Leibes, die Augen der Seele und des Geistes öffnete. Obgleich er blind für diese Welt war, wurde er sehend für die Dinge der Ewigkeit. Das brachte ihn zur Ruhe, zum Frieden des Herzens und zu wahren Glück. Seither war es sein brennendes Verlangen, noch vielen Menschen zu helfen, diesen Frieden und dieses Glück zu finden.

Dazu soll auch das vorliegende Buch dienen. Die dargebotenen Abhandlungen erheben keinen Anspruch auf lehrmäßige Vollkommenheit und Tiefgründigkeit.

Der Schreiber hat sich selbst mit den „zweimal sieben Fragen“ in seiner schweren Lage auseinandersetzen müssen und gibt die Antworten darauf wieder, wie er sie in Gottes Wort, der Bibel, gefunden hat.

Es ist sein Wunsch, dass die lieben Leser sich auch mit diesen für Zeit und Ewigkeit so wichtigen und ganz aktuellen Fragen beschäftigen möchten, um – wie er – ganz persönlich in der Gegenwart Gottes die Antworten zu finden, die allein zu ihrem ewigen Heil dienen und sie völlig glücklich machen können.

E.K.

1. WARUM IST DIE BIBEL GOTTES WORT?

Ein gründlicher Denker legte sich einmal diese Frage vor und kam zu dem Schluss, dass es nur vier Möglichkeiten gibt. Entweder ist die Bibel von guten oder von bösen Menschen ersonnen, entweder hat sie Gott oder den Teufel zum Urheber.

Gute Menschen können die Bibel nicht erfunden oder erdacht haben; denn gute Menschen lügen nicht. Wäre es nicht Betrug, eigene Gedanken für göttliche Aussprüche auszugeben? Immer wieder steht in der Bibel: „Und Gott sprach“ oder „Der Herr redete“.

Böse Menschen aber würden die Bibel nicht ersinnen und schreiben. Denn die Bibel verurteilt die Sünder, entlarvt ihr Tun, und kündigt ihnen das ewige Gericht als sicheres Teil an.

Noch weniger kann Satan, der Gegner Gottes, Urheber der Bibel sein, die Gottes Heiligkeit so wunderbar entfaltet.

So muss die Bibel also sein, was sie auch von sich behauptet: **GOTTES WORT.**

Die Bibel, das Buch der Bücher, die Heilige Schrift, das Wort Gottes, ist nicht nur das älteste, sondern auch das meistgelesene und verbreitetste Buch aller Bücher.

In all den Jahrhunderten sind immer wieder Bücher erschienen, die in besonderer Weise von sich reden machten, sich durch hohe Auflagen auszeichneten und das Denken der Menschen beherrschten. Doch gehören die meisten schon längst der Vergangenheit an; sie sind vergessen, verschwunden.

In über zweitausend Sprachen übersetzt, millionenfach verbreitet, gewinnt die Bibel täglich neue Leser.

Niemand, der mit diesem Buch in Berührung kommt, kann sich des Eindrucks verschließen, dass dieses Buch ein außergewöhnliches, ein einmaliges Buch ist.

Die Bibel wird von vielen Menschen geehrt und geliebt. Aber auch die Zahl derer, die dieses Buch hassen, verachten und verfolgen, ist groß. Warum? Weil die Bibel das Gewissen der Menschen anrührt und weil Gott selbst durch dieses Buch spricht.

Die Bibel ist kein Bestseller einer bestimmten Epoche oder eines berühmten Autors. Sie ist nicht das Geschichtsbuch des jüdischen Volkes. Auch ist die Bibel keine Sammlung von eigenen Vorstellungen über Gott, die verschiedene Menschen niederschrieben. – Welcher natürliche Mensch wäre schon in der Lage, Gott zu erkennen, zu verstehen, zu beurteilen?

Was für ein Buch ist die Bibel?

Die insgesamt 66 Bücher der Bibel wurden von ungefähr 40 Personen geschrieben. Diese Schreiber des Wortes Gottes stammten aus den verschiedensten Zeiten, Kulturen, sozialen Schichten und Berufen. Das waren Menschen, die von Gott selbst ihre Botschaft empfangen. Sie schrieben das Wort Gottes unter der Führung seines Geistes, denn „*heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist*“. Hierfür hat sich der Begriff „Inspiration“ eingebürgert.

Jeder unvoreingenommene Leser wird feststellen, dass **nur ein Verfasser** dieses wunderbare Buch geschrieben haben kann. Gott selbst war der Verfasser der Bibel, denn keine Weissagung, kein Wort wurde jemals durch Menschen hervorgebracht.

Es ist eine besondere Gnade, aber auch verbunden mit hoher Verantwortung, dass der Mensch seit fast 2000 Jahren die Bibel vollständig in den Händen hat.

Mose war das erste Werkzeug Gottes, das unter der Leitung des Heiligen Geistes das vor ihm Geschehene, schriftlich niederlegte.

In 5. Mose 6, Vers 6.7 gebot Gott: „Diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollen auf deinem Herzen sein. Und du sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Haus sitzt, und wenn du auf dem Weg gehst, und wenn du dich niederlegst, und wenn du aufstehst.“

Der aufmerksame Bibelleser wird aber auch schon vorher eine lückenlose Weitergabe des göttlichen Wortes feststellen, und zwar von Adam an Methusalem, an Noah, an Tarah, an Abraham, an die Erväter, bis zu Mose. Das war um 1500 v. Christus. Um etwa 100 n. Chr. war die Bibel abgeschlossen.

✎ **So legte Gott in einem Zeitraum von 1600 Jahren sein Wort schriftlich nieder, und zwar in der Form und dem Text, wie wir es heute besitzen.**

Mit dem Verstand ist das nicht zu begreifen. Aber sollte es für Gott in seiner Weisheit und Allmacht etwas geben, was Er nicht vermag?

Bezüglich des Alten Testaments lässt Gott uns ganz deutlich sagen, dass „die Weissagung niemals durch den Willen des Menschen hervorgebracht wurde, sondern heilige Menschen Gottes redeten, getrieben vom Heiligen Geist“ (2. Petrus 1,21).

Was das Neue Testament betrifft, so hat der Herr Jesus Christus selbst vorausgesagt, dass es **Gott, der Heilige Geist** wäre, der am Pfingsttag aus dem Himmel herniederkäme. Er würde die Seinen sowohl an seine Worte erinnern, als auch von Ihm zeugen, sie in die ganze Wahrheit leiten und ihnen das Kommende verkündigen.

Diese **Tätigkeiten des Heiligen Geistes** finden wir in den verschiedenen Bibelteilen:

Die **Evangelien** halten die Worte und Taten Jesu in Erinnerung, die **Apostelgeschichte** ist voll von Bekenntnissen, die seine Jünger von Ihm ablegten, die **Briefe der Apostel** entfalten die Christliche Lehre und **die Offenbarung** behandelt die zukünftige Entwicklung.

Die Bibel hat jedem Zweifel und Angriff standgehalten. Oftmals totgesagt, lebt sie herrlicher denn je.

Auf dem letzten Blatt der Bibel, in Offenbarung 22, Vers 18 mahnt Gott jeden ernstlich, der an der Wahrheit seines Wortes zweifelt:

„Ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, die in diesem Buch geschrieben sind; und wenn jemand von den Worten des Buches dieser Weissagung wegnimmt, so wird Gott sein Teil wegnehmen von dem Baum des Lebens ...“

**Ist die überaus
erstaunliche
Geschichte des
Wortes Gottes nicht
Beweis genug für
seine unumschränkte
Autorität?**

📖 **Was sagt uns Gott in seinem Wort?**

In 2.Timotheus 3, Vers 16 können wir lesen: „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit.“

Wir lernen aus der Bibel, dass Gott den Menschen in seinem Bild geschaffen hat. Doch der Mensch handelte treulos gegen Gott und verlor dadurch die Gemeinschaft. Seitdem ist er auf der Flucht vor Gott. Nun wird der göttliche Heilsplan entwickelt, für Israel, das Volk Gottes, und darüber hinaus für alle Menschen.

✎ **Der Mittelpunkt der göttlichen Gedanken und seines Handelns ist von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel sein Sohn Jesus Christus, im Alten Testament offenbart als der Bundesgott Israels, im Neuen Testament als Heiland und Erlöser.**

Im Alten Testament sprechen viele Vorbilder (Personen, Handlungen und Gegenstände) von dem Herrn Jesus. Im Neuen Testament ist Er offenbart als der Heiland aller Su-

chenden und Verlorenen, der auf Golgatha sein Leben in den Tod gegeben hat, damit verlorene Sünder errettet und in Gemeinschaft mit Gott dem Vater zurückgebracht werden können.

✎ **Die Bibel zeigt den Menschen aus der Sicht Gottes, sie überführt ihn von seinem Zustand und zeigt ihm, was sein Ende ist. Sie weist den Menschen zurecht in seinem Unverstand, Hochmut und seiner Überheblichkeit.**

Aber die Bibel weist auch dem Menschen den Weg, wie er die Gerechtigkeit erlangen kann, die einzig und allein vor Gott gilt, um nicht ins Gericht zu kommen.

Sie zeigt aber auch dem Gläubigen den Segen, den er schon hier auf der Erde in der Gemeinschaft mit Gott genießen darf und sie zeigt ihm sein Teil, das er später in der Ewigkeit haben wird.

So ist sein Wort für den ungläubigen wie auch für den gläubigen Menschen *„ein Beurteiler der Gedanken und Überlegungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben“* (Hebräer 4,12.13).

Der Mensch erküht sich die Bibel in den Bereich der Fabeln und Geschichten zu verweisen. Der eine versucht sie lächerlich zu machen, der andere begegnet ihr mit Gleichgültigkeit und jener bekämpft sie mit aller Verbissenheit.

Einmal wird in der Ewigkeit die Bibel der Urteilsspruch gegen den Menschen sein, in der Hand Gottes als dem Richter. Sie wird ihn anklagen und er muss dem Richter gestehen: „Zur Zeit der Gnade habe ich dein Wort verschmäht und abgelehnt.“

📖 Was bewirkt die Bibel beim Leser?

Für den Menschen, der noch nicht zum lebendigen Glauben an den Herrn Jesus gekommen ist und daher in der Finsternis

lebt, bleibt die Bibel ein verschlossenes Buch. Er kann mit ihr wenig anfangen, sie sagt ihm nichts, die Gedanken Gottes sind ihm fremd.

Aber Millionen Herzen haben erlebt, was in Jeremia 23, Vers 29 steht: *„Ist mein Wort nicht also – wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“* Gottes Wort verwandelte Herzen wie Stein in Herzen der Liebe und des Friedens. Es hat Menschen, die in Gebundenheit und Gefangenschaft verstrickt waren völlig befreit. Viele haben erlebt, dass Gottes Wort die Wahrheit ist und haben die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes erkannt, aber auch seine Liebe und seine Vergebung erfahren. Sie haben das Heil im Herrn Jesus Christus angenommen und sind befreit worden von Schuld und Sünde.

Froh und dankbar können solche Menschen in der Nachfolge Jesu ein Leben in Geborgenheit und Zuversicht führen. Für sie ist die Heilige Schrift ein gern gelesener persönlicher Brief aus der Hand Gottes, ihres himmlischen Vaters. Sie ist für sie Richtschnur allen Denkens und Handelns und lehrt sie, die Dinge dieser Welt recht einzuschätzen.

Wie der Leib Nahrung benötigt, so braucht auch die unsterbliche Seele geistliche Speise. Das Wort Gottes reicht sie dar, „Brot des Lebens“ und „lebendiges Wasser“. Durch tägliches Lesen und Forschen in der Schrift wird der Glaube gestärkt. Zudem ist es das scharfe, zweischneidige Schwert, das dem Gläubigen immer wieder seinen Zustand zeigt.

✎ **So ist die Bibel eine Quelle des Friedens für solche, die Ruhe gesucht haben für ihr Gewissen und eine Quelle der Hoffnung und Überzeugung für alle, die mehr als das Sichtbare gesucht und gefunden haben. Sie ist eine Quelle der Kraft für alle, die vom Lebenskampf müde und matt geworden, eine Quelle der Freude für alle, die traurigen und beschwerten Herzens sind.**

2. WER IST GOTT?

In 2. Mose 3, Vers 14 sagt Gott von sich: „*Ich bin, der ich bin.*“

Wahrscheinlich hat sich jeder Mensch auf dieser Erde mit der Frage beschäftigt: „**Gibt es einen Gott?**“ Und irgendwie glaubt auch jeder Mensch an einen Gott – häufig aber mit eigenen Vorstellungen über die Person und das Wesen Gottes. Und so gibt er Gott, je nach seiner inneren Einstellung, eigene Namen und Bezeichnungen.

⌘ **Keiner kann bezweifeln oder bestreiten, dass der Mensch einer Macht gegenübersteht und unterworfen ist, die mit dem menschlichen Verstand nicht ergründet werden kann; denn jeder weiß, wo Wirkung ist, ist auch Ursache, und wo Ursache ist, ist auch ein Urheber.**

Einige setzen anstelle der Person Gottes „**Schicksal**“. Der Mensch ist dann mehr oder weniger seinem Schicksal, einem blinden Zufall ausgeliefert. Dass man z. B. in einen Autounfall verwickelt war, oder in einem Hochwasser- oder Erdbebengebiet wohnt, sind unglückliche Umstände – einfach Pech. Dieses so genannte „Schicksal“ könne man sich mit mehr oder weniger Glück gefügig machen, oder es ließe sich durch entsprechendes Verhalten nach eigenen Wünschen dirigieren.

Andere dagegen setzen anstelle der Person Gottes „**Vorsehung**“. Sie sagen, es sei alles vorherbestimmt und vorhergesehen. Es sei vergeblich, sich gegen Not und Leid aufzulehnen, es komme doch alles, wie es kommen müsse. Es sei besser, alles vorübergehen zu lassen, als sich gegen die „Vorsehung“ aufzulehnen. In Indien und anderen Ländern ist diese Ergebenheit in das „unabänderliche und vorausbestimmte Schicksal“ unter dem Namen „Kismet“ zu einer Religion geworden.

Die Bibel schafft neues Leben, einen neuen Menschen mit einem neuen Geist, dem Heiligen Geist, der das Wort wirksam macht. Tote Buchstaben werden dann lebendig, erhalten Sinn und Bedeutung, und das ganze Ausmaß göttlicher Liebe, Gnade und Erbarmens überwältigt den, der gerettet ist. Sie leuchtet dann jedem durch diese dunkle Welt hindurch. Das Herz erfreut und stärkt sich täglich an den vielen Tröstungen und Verheißungen des lebendigen, ewigen Gottes.

Gottes Sohn sagt von seinem Wort in Matthäus 24, Vers 35: „*Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.*“

Das Buch der Bücher, alt und doch immer neu,
bekannt und doch immer wieder gelesen,
ist der Schlüssel zum Leben.

Literaturhinweis:

„**Die erstaunliche Geschichte der Bibel**“,
64-seitige, reich illustrierte Broschüre, A5, 4-farbig

„**Ein Brief für Dich**“
64-seitige Broschüre, A6, 2-farbig

Diese Broschüren können kostenlos bei der Verlagsadresse dieses Buches angefordert werden. Bitte schreiben Sie uns.

Wieder andere sprechen anstelle der Person Gottes lediglich von einem „**höheren Wesen**“. Sie ahnen, dass aus dem Nichts nichts kommen kann und dass jemand da ist, der nicht willkürlich und ziellos, sinnlos und verständnislos die Welt und die Menschheit dahingehen lässt. **Sie spüren und erkennen, dass da einer ist, der über allem steht und thront, und dass alles seinem Willen unterworfen ist.**

📖 Wer ist nun der Gott der Bibel?

**Ich bin der sich nie
Verändernde,
derselbe,
gestern, heute
und in Ewigkeit.**

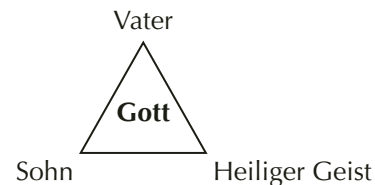
„Ich bin, der ich bin“, sagt Er von sich selbst. „Ich bin der, der von Anfang an da war und der ewig sein wird, der Anfanglose und der Endlose. Ich bin der, der einmal bei der Schöpfung sprach, und es wurde; der gebot, und es stand da (nach Psalm 33,9). Ich bin der, der noch heute spricht, und ich bin der, der einmal das letzte Wort sprechen wird.“

Gott ist eine Person, die hört, sieht, spricht und handelt. Er ist **ein dreieiniger Gott**,

- Gott der Vater,
- Gott der Sohn,
- Gott der Heilige Geist.

Drei Personen und doch ein Gott. Der Vater ist nicht der Sohn, und der Sohn ist nicht der Heilige Geist, und doch besteht, trotz völliger Wesensgleichheit, freiwillige Unterordnung des (Mensch gewordenen) Sohnes unter den Vater. **Ein Geheimnis, das mit dem natürlichen Verstand nicht zu ergründen ist**, denn Göttliches kann nur durch den Geist Gottes erkannt werden. Wenn Gott dem Menschen dieses Geheimnis etwas lüftet, dann nur dem, der in Ehrfurcht vor Gott steht, denn *„die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang“*.

Anhand eines gleichseitigen Dreiecks kann dieses Geheimnis dem menschlichen Verstehen etwas näher gebracht werden. An der einen Ecke dieses Dreiecks ist „**Vater**“ zu lesen, an der anderen „**Sohn**“ und an der dritten „**Heiliger Geist**“. In den Mittelpunkt des Dreiecks schreiben wir „**Gott**.“



Wenn der Mittelpunkt mit den Ecken verbunden wird, ahnen wir etwas von der Dreieinigkeit Gottes. So kennen wir gleichzeitig Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist, eine göttliche Dreieinigkeit in völliger Harmonie.

Die Ausdrücke „**Dreieinigkeit Gottes**“ oder „**dreieine Gott**“ findet man in der Bibel nicht, wohl aber die Tatsache des dreieinen Gottes. Die drei Personen der Gottheit erkennt man z.B., als Jesus sich von Johannes dem Täufer im Jordan taufen ließ. Da sehen wir den Sohn Gottes als Mensch aus dem Wasser heraufsteigen und den Geist Gottes wie eine Taube auf Ihn herniederkommen. Gleichzeitig ertönt aus dem Himmel die Stimme Gottes, des Vaters: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich Wohlgefallen gefunden habe.“ Auch aus Johannes 14,16 (u.a.) erkennt man die „Dreieinigkeit Gottes“.

☞ Gott will nicht verstanden, sondern geglaubt werden. Um Ihm glauben zu können, hat Gott sich dem Menschen offenbart.

Gott hat sich auf verschiedene Weise offenbart.

1. **Gott zeigt sich in seiner Schöpfung**, die Er durch sein Wort ins Dasein gerufen hat und die Er erhält und regiert.

„Er sprach, und es war; er gebot, und es stand da.“ In der Natur mit all ihren Schönheiten und allem, was sich darin regt und bewegt, kann der Mensch immer wieder die Größe

Gottes betrachten, bewundern und bestaunen. All diese Dinge reden zu dem Menschen stets aufs Neue davon, dass Gott der Schöpfer und Erhalter alles Daseins ist. Gott ist nicht die Natur, sondern die Natur ist seiner Hände Werk.

Er bestimmt den Lauf von Sonne, Mond und Sternen. „*Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte*“ (Matthäus 5,45). Er lässt wachsen, blühen und gedeihen und schenkt damit dem Menschen alles, was er für sein tägliches Wohl braucht. In seiner Weisheit trägt, regiert und dirigiert Er alles – nichts ist dem Zufall überlassen. Alle Dinge werden durch das Wort seiner Macht getragen (siehe Hebräer 1,3).

2. Gott lässt sich erkennen in der Geschichte!

Nachdem die Menschen sich nach der **Sintflut** in ihrem Hochmut und Größenwahn **einen Turm bis an den Himmel** bauen und in ihrer Gottlosigkeit von Gott nichts wissen wollten, erwählte sich Gott unter allen Völkern ein Volk, dem Er in besonderer Weise seine Liebe und Segnungen erwies. Das Alte Testament ist voll von dem, wie Gott sich **Israel** gegenüber immer wieder in Güte erwiesen hat, trotz der Untreue dieses Volkes. Viele Irrwege ist dieses Volk bis zum heutigen Tag gegangen. Aber die Verheißungen, die Gott den Ervätern **Abraham, Isaak und Jakob** gegeben hat, stehen fest bis in alle Ewigkeit.

Gott ist treu und nimmt ein einmal gegebenes Wort nicht wieder zurück. Wie viele Völker, große und kleine, sie sind nicht mehr, ihre Namen sind kaum noch bekannt. Aber sein Volk ist erhalten geblieben in all den Jahrhunderten, trotz Verfolgung, Vertreibung und aller Anstrengung, es auszuroten. Israel, das irdische Volk Gottes, bleibt bestehen.

Als Gott 1948 seinem Volk, trotz Abwehr und Widerstand, sein Land wiedergab, begann die Erfüllung seiner hierfür gegebenen Verheißungen.

3. Gott hat sich in seinem Sohn Jesus Christus deutlich kundgetan.

Die größte Offenbarung Gottes aller Zeiten bestand darin, dass der Sohn Gottes hier auf diese Erde kam. Gott wurde Mensch, um den verlorenen Menschen, der fern von Gott war in seine Gemeinschaft zurückzuführen.

Es gehört schon böser Wille dazu, all die Zeichen und Wunder, die der Herr Jesus während seiner Erdenzeit tat, und das Geschehen am Kreuz von Golgatha in den Bereich von Fabeln und menschlicher Dichtkunst zu verweisen. Gott selbst offenbart sich den Menschen auf dem Hügel von Golgatha. Als sich am helllichten Tag die Sonne für 3 Stunden verfinsterte und danach die Erde bebte, war das nicht ein zufälliges Naturereignis, sondern die Menschen konnten etwas von der Allmacht Gottes spüren.

4. Gott hat sich in und an den Herzen der Gläubigen offenbart.

Seit Golgatha und insbesondere seit Pfingsten offenbart sich Gott an Millionen und Abermillionen Herzen der Menschen. Aus Menschen, die Ihn verachteten und verspotteten, hat Er solche gemacht, die Ihn lieben und anbeten. Mörder und Verbrecher hat Gott verwandelt in Menschen der Liebe und des Friedens. Aus Süchtigen und Lebensmüden hat Er vernünftige Menschen werden lassen, die Ihm Dank und Verehrung darbringen. Aus Menschen in Verzweiflung und Aussichtslosigkeit hat Er Menschen der Hoffnung und der Zuversicht gemacht. So baut Er bis heute noch **seine lebendige Kirche (Versammlung, Gemeinde) in dieser Welt**, indem Er Menschen aus allen Konfessionen, Sprachen und Rassen herausnimmt und sie zum lebendigen Glauben führt.

Das sind Erlöste aufgrund ihres Glaubens an das Werk von Golgatha, durch die Er sich sichtbar den übrigen Menschen kundtut, zum Zeichen, dass Er der „ich bin, der ich bin“ ist.

5. Gott offenbart sich der gesamten Menschheit durch die Heilige Schrift, seinem Wort.

Jeder, der unvoreingenommen die Bibel liest, kann nicht anders als bekennen, dass hier mehr ist als Menschenwort. **Es kann nur Gott selbst sein, der sich hier offenbart und zu den Herzen der Menschen spricht.**

Sein Wort ist millionenfach in vielen Sprachen verbreitet.

Noch einmal: Wer ist Gott?

☞ **Heute ist Er noch für alle Menschen auf dieser Erde der Gott der Liebe und Gnade, der Gott des Erbarmens und der Langmut. Aber Er wird es nicht immer für diese sündige und schon so lange gerichtsfähige Welt bleiben können. Gottfeindlichkeit, Sünde und Schuld in noch nie gekanntester Form, müssen von Ihm, dem Weltenrichter, zu seiner Zeit göttlich gerichtet werden.**

Gott hat eine bestimmte Zeit der Gnade gesetzt, die sehr schnell zu Ende gehen kann. Nichts, was an Sünde, Übertretungen und Vergehungen verübt wurde, ist verloren und vergessen. Gott wird in aller Gründlichkeit Gericht halten. Doch vorher hat Er seine Kinder zu sich in die Herrlichkeit geführt.

Für jeden Menschen, der in dieses Gericht kommt, wird es furchtbar sein, „in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (Hebräer 10,31).

Wenn dann die Menschheit gerichtet worden ist, wird diese Erde mit Feuer vernichtet, wie Gott es in seinem Wort verankert hat (siehe 2. Petrus 3,7). So etwas sich vorzustellen, dürfte den Menschen im Atomzeitalter nicht schwer fallen.

Danach wird Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, wo Sünde und Tod nicht mehr sein werden, wo Gerechtigkeit wohnt. Ungetrübte Freude und Glückseligkeit werden dann herrschen. **Gott führt seinen Plan mit dieser in Sünde gefallenen Schöpfung durch, und niemand wird Ihn**

daran hindern oder dabei aufhalten können. Er ist der, der von Ewigkeit her ist und in Ewigkeit sein wird.

So offenbart sich Gott allen Menschen heute noch durch seine Werke und durch die Heilige Schrift, seinem Wort.

Er hört das Rufen und sieht die Leiden seiner Kinder und schweigt noch zu der Ungerechtigkeit, dem Frevel, dem Spott und der Ablehnung seitens der Menschen. Doch bald wird Er seine Kinder vom Glauben zum Schauen führen und dann die ungläubige Menschheit richten nach ihren Werken.

Glückselig der Mensch, der von dem großen, heiligen und gerechten Gott sagen kann:

Die Frage lautet heute für jeden:

„Was ist Gott für mich?“

Etwas Unbegreifliches, Unfassbares, etwas Ungewisses oder Beängstigendes? Ist Er heute Ihr Vater im Himmel oder morgen Ihr Ankläger und Richter?

**„Nur auf Gott vertraut still meine Seele,
von ihm kommt meine Rettung.**

**Nur er ist mein Fels und meine Rettung,
meine hohe Feste; ich werde nicht viel wanken.**

**Auf Gott ruht mein Heil und meine Herrlichkeit;
der Fels meiner Stärke, meine Zuflucht,
ist in Gott.“**

Psalm 62,1.2.7

3. WER IST DER TEUFEL?

Der Gedanke an einen Teufel oder Satan scheint in unsere heutige, aufgeklärte Zeit schlecht zu passen. Doch ist der Name „Teufel“ noch nie so viel gebraucht und ausgesprochen worden wie gegenwärtig. Und jeder weiß eigentlich um das **Vorhandensein dämonischer Mächte**. Ängstlich wird jedenfalls versucht, ihnen aus dem Weg zu gehen oder sich vor ihnen zu schützen.

Die Frage „**Gibt es einen Teufel?**“, wird von vielen Menschen weit über Bord geworfen. Sie sagen: „Ich glaube nicht an einen Teufel, denn er ist nur das verkörperte Böse in Märchen und Dichtungen.“ Man möchte die Existenz des Teufels nicht wahrhaben, obwohl die Nachrichten bald täglich neues über **Satanismus** und **Okkultismus** berichten. Dabei sind die Menschen, die an keinen Gott und Teufel glauben wollen, oft selbst im Aberglauben deutlich gefangen. Ihr Leben richten sie nach Horoskopen, Biorhythmen, Astrologie oder nach besonderen Tagen, wie z.B. „Freitag, den 13ten“ aus. Andere haben **ihr Leben sogar völlig dem Satan übergeben**. Sie leben in der „**Okkulten Welle**“, angefangen vom scheinbar harmlosen „**Tische- und Gläserücken**“ bis zu den abartigsten Grausamkeiten der „**Satansmessen**“ mit **Blutritalen, Leichenschändungen** usw.

Die **negativen Folgen des Einflusses und Wirkens Satans** – leider oft in schrecklichen Formen – können ständig wahrgenommen werden. Im eigenen Lebensbereich ist das für jeden feststellbar und darüber hinaus findet man ja täglich in den Medien zur Genüge Informationen hierüber.

Satan ist eine reale Person. Er ist der absolute Gegner Gottes. Gott sagt von ihm, dass er der große „Durcheinanderbringer“, der „**Diabolos**“ ist, der „Verführer der Menschen“, „Mörder“ und „Lügner von Anbeginn“. Er ist „**der Böse**“

schlechthin, der Urheber all der vielen Streitigkeiten, Verbrechen und des Blutvergießens in dieser Welt.

Aber wie und warum ist er das geworden?

In Hesekiel 28, Verse 14-19 lesen wir von ihm:

„Du warst ein schirmender, gesalbter Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, mitten unter feurigen Steinen gingst du einher.

Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, da du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand.

Durch die Menge deines Handels fülltest du dein Inneres mit Gewalttat und sündigtest. Und ich verstieß dich vom Berg Gottes und trieb dich ins Verderben, du schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine.

Dein Herz hat sich erhoben wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichte gemacht um deines Glanzes willen. Ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahin gegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen.

Durch die Menge deiner Sünden, in der Unredlichkeit deines Handels hast du deine Heiligtümer entweiht. Darum habe ich aus deiner Mitte ein Feuer ausgehen lassen, das hat dich verzehrt, und ich habe dich zu Asche auf der Erde gemacht vor den Augen aller, die dich sehen.

Alle, die dich kennen unter den Völkern, entsetzen sich über dich; ein Schrecken bist du geworden und bist dahin auf ewig!“

In den angeführten Versen wird ein wenig der Schleier gelüftet und uns mitgeteilt, wer der Teufel einst war. Die erste Schöpfung war eine Schöpfung ohne Makel, und der Teufel war vor seinem Fall **ein mächtiger Engelsfürst, vielleicht der größte**. Vollkommen war er und von großer Schönheit. Aber

durch die Größe seiner hervorragenden Stellung **erhob sich sein Herz wider Gott**, und er wollte sich über den Thron Gottes setzen.

Gott musste ihn seines Amtes entheben und seine Herrlichkeit von ihm nehmen. Er wurde zum Gespött und zum Schrecken der Menschen bis zum heutigen Tag. Von seinem Fall ahnen wir etwas zwischen dem ersten und zweiten Vers des 1. Bibelbuchs. Als Satan fiel, wurde diese Erde wüst und leer, denn was Gott ursprünglich geschaffen hatte, war Vollkommenheit und Harmonie. **Seit diesem Zeitpunkt ist der Teufel mit grenzenlosem Hass gegen Gott erfüllt. Ebenso hasst er die Menschen, die Gott für sich geschaffen hatte. Durch sein Wirken als Versucher will er Gott und Menschen auseinanderbringen. Als „Fürst dieser Welt“ ist der Teufel auch der große Gegenspieler des Erlösers.**

Die Verführung der ersten beiden Menschen.

Es gelang dem Teufel schon sehr früh, den Menschen zu verführen, von Gott abzubringen und in seine Gewalt zu bekommen. Er triumphierte, und der Mensch erkannte zu spät, dass er durch den Betrug Satans von der Gemeinschaft mit Gott, der Quelle des Lichts und des Lebens, getrennt wurde.

Unsagbares Elend begleitet nun das Leben des Menschen unter der Gewalt des Teufels. Mit unsichtbaren Ketten hält er ihn an sich gebunden. Er verführt und verleitet ihn zu all dem Bösen und Schändlichen, wozu nur ein von Gott abgefallenes Herz fähig ist. Wie viel unschuldiges Blut ist seitdem vergossen worden! Satan will, dass der Mensch unter seinem Einfluss in Gottfeindlichkeit dahinlebt, um schließlich für immer in der Gottesferne zu bleiben.

Gott musste in seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit, wenn auch mit

Satan bringt es fertig, den Menschen immer tiefer in Schuld zu verstricken und immer fester an sich zu ketten.

schmerzdem Herzen, das erste Menschenpaar in seinem sündigen Zustand aus dem **Garten Eden** vertreiben. Gott kann mit der Sünde unmöglich Gemeinschaft haben.

Trotz seiner großen List und Taktik wusste Satan eins nicht, nämlich, dass der heilige Gott auch Liebe ist. Er wusste nicht, dass Er den gefallen Menschen liebt, der doch gegen seinen Schöpfer so schlimm gesündigt hatte. **Satan konnte die wunderbaren Ratschlüsse und Gnadenabsichten Gottes nicht erkennen.** Die göttliche Weisheit in seinen Tiefen waren und bleiben ihm verborgen.

Gott hatte schon damals dem Teufel einen Tag gesetzt, wo ihm eine völlige Niederlage werden würde, mit der späteren Folge eines ewigen Gerichts. Dieser Tag kam vor 2000 Jahren. Auf dem Hügel Golgatha fand der entscheidendste Kampf aller Zeiten statt. Es war der Kampf zwischen der Macht des Lichts und der Macht der Finsternis, der Kampf zwischen dem Sohn Gottes und dem Teufel. – Für das Auge des Unglaubens war es ein Kampf der Ohnmacht und schließlich die Kapitulation eines sterbenden Menschen. Aber das Großartige, was hier geschah, war nach außen hin völlig unsichtbar.

⚡ **Jesus Christus hat den gewaltigsten Sieg errungen. Er, der Sohn Gottes war als Mensch auf diese Erde gekommen und „hat an Fleisch und Blut teilgenommen“, „damit er durch den Tod den zunichte machte, der die Macht des Todes hat, das ist den Teufel, und alle die befreite, die durch Todesfurcht das ganze Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“ (Hebräer 2,14.15).**

Gottes Macht und Herrlichkeit wurden durch den Sohn Gottes gleichzeitig in wunderbarer Weise verkündigt: Satan war besiegt und für den gebundenen Menschen gab es nun einen Weg, um zurück in die Gemeinschaft mit Gott zu kommen.

Satan, der besiegte Feind Gottes, ist jetzt noch frei.

Obwohl Satan besiegt ist, setzt er als unerbittlicher Feind seinen Krieg gegen Gott und sein Volk fort. Noch ist er „der Fürst dieser Welt“.

Warum hat Gott ihn nicht gleichzeitig vernichtet? Wie viel Leid wäre seitdem nicht geschehen und wie viele Tränen wären nicht geweint worden in den vergangenen 2000 Jahren! **Gott hat ihn noch zur Erprobung der Menschen gelassen.**

Nachdem das **Werk der Gnade durch Jesus Christus** vollbracht worden ist, können alle Menschen – wenn sie es wollen – aus der Gewalt Satans befreit werden. Die göttliche Grundlage dafür ist geschaffen und Gottes Wort bezeichnet den Weg, auf dem das für jeden möglich ist: aufrichtige **Buße** und echten **Glauben!**

Der Hass Satans gegen Gott, gegen die Gläubigen und gegen die gesamte Menschheit ist seit seiner Niederlage noch größer geworden. **Er weiß, dass seine Zeit bemessen ist, seine Tage gezählt sind.** Deswegen sind seine Anstrengungen so intensiv. Er will so viele Menschen wie möglich mit in sein ewiges Verderben ziehen.

Gegen die Gläubigen vermag Satan, der besiegte Feind Gottes, nur das auszurichten, was unter der Zulassung Gottes zu deren Erziehung nützlich ist. Doch sie sind durch das stellvertretende Opfer von Golgatha seiner verderbenden Macht endgültig entrissen. Gott hat ihnen die herrliche Verheißung gegeben, dass niemand sie aus seiner Hand rauben kann (vgl. Johannes 10,28-30).

Gott lässt noch immer die Gnadenzeit fortwähren, damit viele Menschen das Erlösungswerk von Golgatha in Liebe und Dankbarkeit annehmen können.

Satan versteht es allerdings auf seine Weise recht gut, die Gläubigen noch negativ zu beeinflussen. Er bemüht sich, sie ängstlich und unruhig oder gar weltförmig zu machen, um zu vermeiden, dass durch ihr Zeugnis jemand an Jesus Christus gläubig werden könnte. Er möchte, dass sie untereinander uneins sind und infolge von Trennung und Zerrissenheit nicht in der Lage sind das Gesamtbild der „Versammlung (Gemeinde) des lebendigen Gottes“, diese wunderbare Einheit, darzustellen. Er versucht es als „brüllender Löwe“ oder auch als „Engel des Lichts“. Vielfältig sind seine Mittel, um die Gläubigen lahm zu legen. Ein Blick in die Christenheit genügt: Deutlich ist zu sehen, wie vortrefflich ihm das gelungen ist. – Leider hat er so viel Erfolg, weil oft bei den Gläubigen **das WORT GOTTES nicht mehr die alleinige Richtschnur** ihres Denkens und Handelns ist.

Leichteres Spiel hat Satan bei den ungläubigen Menschen. Von Natur aus wird ja jeder Mensch, infolge des Sündenfalls im Garten Eden, in das Reich der Finsternis hineingeboren. Alle Menschen sind seiner teuflischen, verderbenden Macht unterworfen, so lange sie sich nicht nach dem von Gott gegebenen Retter ausstrecken.

✎ **Satan aber will durchaus nicht, dass da jemand still steht und sich einmal im Licht Gottes betrachtet.** Solch ein Mensch könnte ja seinen verlorenen, sündigen Zustand erkennen und verurteilen. Auf alle Weise will er verhindern, dass der von ihm Geknechtete die rechte Entscheidung für die Ewigkeit trifft. Er will, dass der Mensch in seinem Zustand bleibt, um mit ihm den Weg ins Verderben in die ewige Verdammnis zu gehen.

Satan fällt es nicht schwer, die Menschen auf falschen Wegen weiterzuführen. **Erfolgreich bedient er sich vieler Religionen, unzähliger religiöser Irrlehren, verschiedenster Ideologien und Philosophien. – Alles wird freudig von ihm angenommen. Für jeden hat er etwas Passendes.**

Satan ist großzügig !

(Auch gegen Sie?)

- Sie dürfen religiös sein,
nur nicht gläubig werden.
- Sie dürfen christlich sein,
aber kein Christ werden.
- Sie dürfen an viele Götter glauben,
nur nicht an den alleinigen, lebendigen Gott.

Die meisten Menschen befinden sich im festen Griff des größten Verführers aller Zeiten. Alles darf man glauben, alles darf man haben, alles darf man tun – nur darf man sein Verlorensein nicht erkennen und nach dem wahren Retter fragen.

In Gottes Wort (1. Johannes 2,16) werden drei „Einfallstore“ genannt, durch die der Teufel sich bei seinen Angriffen und Versuchungen gegenüber einzelner Menschen Zugang verschafft:

- 1. Die Lust des Fleisches.** – Satan weckt schändliche Begierden und Leidenschaften.
- 2. Die Lust der Augen.** – Durch das Wahrnehmungsvermögen bringt er Habgier und Selbstsucht hervor.
- 3. Der Hochmut des Lebens.** – Die gefallene menschliche Natur strebt nach dem, was Vorteil einbringt, was erhöht und gefällt. Diese Neigung des Menschen weiß Satan meisterhaft für seine bösen Zwecke zu formen und zu fördern.

Die Liste der verführerischen Angebote Satans ist sehr lang und reichhaltig. Wie schon eingangs angedeutet sind viele Menschen durch **Okkultismus, Spiritismus, Astrologie, Wahrsagerei, Horoskope, Sekten und Kulte** – um nur einiges in dieser Richtung zu nennen – fest in den Netzen Satans.

Ungenannt sollen auch nicht die berauscheden Mittel wie **Drogen, Alkohol** u. dgl. bleiben, deren sich der Verführer gern bedient.

Zu allen Zeiten hat es der Teufel verstanden, die Menschen in der Finsternis seines Reiches festzuhalten. Er ist immer modern und anpassungsfähig geblieben.

Wenn ein Mensch ihm nicht gefügig ist, erfüllt er ihn, je nach seiner Veranlagung, mit Angst und Schrecken. Ein geängstigtes und verzweifertes Herz ist meist ein williges Werkzeug in seiner Hand.

Sehr häufig aber wiegt Satan auch die Menschen in **Gleichgültigkeit und Harmlosigkeit**. Er betäubt sie regelrecht durch **Vergnügung und Zerstreuung**, um bloß nicht die Wirklichkeit und den Ernst ihrer Lage erkennen zu können.

Der Mensch hält sich die Ohren zu. Er will nicht hören, dass es einen Teufel gibt, diese Quelle alles Bösen. **Der Teufel freut sich natürlich, wenn er verharmlost wird**, wie es ja oft in Film, Theater und Dichtung geschieht. Er freut sich, wenn die Kinder sich amüsieren und der „Kasper“ im Puppentheater den Teufel tots schlägt. Er freut sich, wenn er sich als Maskottchen im Auto wiedersieht oder wenn er als lächerliche Figur dargestellt wird. – **Nur nicht tiefer nachdenken soll der Mensch, ihn auf keinen Fall in seiner ganzen Wirklichkeit und Grausamkeit ernst nehmen.**

Ein weiteres Mittel Satans ist auch **der Krieg**. Hierdurch gelingt es ihm, viele Menschen mit ins Verderben zu ziehen. Sie scheiden aus dem Leben, ohne mit Gott versöhnt zu sein. Die Leiden und Schmerzen durch einen Krieg sind furchtbar, aber doch nicht zu vergleichen mit den Qualen der ewigen Gottesferne. Niemand auf der Welt will in Wirklichkeit den Krieg, aber in Satans Hand ist der Mensch auch in dieser Hinsicht ein williges Werkzeug für seine grausamen Pläne.

Ob Satan verniedlicht oder verharmlost wird,
ob man sich über ihn lustig macht oder empört,
ob man ihm dient oder gar nicht an ihn glaubt,
ob man sich vor ihm fürchtet,
oder ob man versucht selbst mit ihm fertig zu werden,
das alles ist ihm gleichgültig.

Nur eins nicht:

man darf sich nicht nach Golgatha wenden,
zum Kreuz, wo er, der Widersacher Gottes,
so großartig durch den gekreuzigten
Heiland besiegt wurde.

Ein Blick in die Menschheitsgeschichte zeigt, dass die Auswirkungen seines Handelns immer drückender und gefährlicher werden. Doch, wie schon angedeutet, **der von Gott bestimmte Tag seines endgültigen Endes wird kommen.**

Leider ist Satan gegenwärtig noch „der Fürst dieser Welt“ und die Menschen werden sich für oder gegen ihn entscheiden müssen. –

Möchte doch auch jeder Leser bedenken, dass bald die Zeit der Entscheidung, die Zeit der Langmut und Gnade Gottes, vorbei ist. – Bitte lassen Sie sich nicht abhalten und treffen Sie unverzüglich die gute und richtige Entscheidung!

Wenn die wahren Gläubigen seinem Wirken entzogen und in die Herrlichkeit des Vaterhauses eingegangen sind, wird Satan aus dem Himmel auf die Erde geworfen. Furchtbar wird sein Wüten sein, und unter den zurückgebliebenen Menschen wird dann noch viel Blut fließen.

„Wehe der Erde und dem Meer! Denn der Teufel ist zu euch hinabgekommen und hat große Wut, da er weiß, dass er wenig Zeit hat“ (Offenbarung 12,12).

Die Stunde der Abrechnung für Satan naht, dann wird das über ihn gefällte Urteil endgültig vollstreckt.

📖 **Das ewige Gericht Satans kommt.**

Wenn das Tausendjährige Reich zu Ende ist, während dessen Satan gebunden ist, wird er noch einmal losgelassen. Dann findet die letzte Erprobung der Erdbewohner statt.

In Offenbarung 20,8-10 lesen wir:

*„Und er (Satan) wird ausgehen, um die Nationen zu verführen, die an den vier Ecken der Erde sind, den Gog und den Magog, um sie zum Krieg zu versammeln, deren Zahl wie der Sand des Meeres ist. Und sie zogen herauf auf die Breite der Erde und umzingelten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt; und Feuer kam von Gott hernieder aus dem Himmel und verzehrte sie. **Und der Teufel, der sie verführte, wurde in den Feuer- und Schwefelsee geworfen, wo sowohl das Tier ist als auch der falsche Prophet; und sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden von Ewigkeit zu Ewigkeit.**“*

So ist Satan, und so sind die Menschen! Eine tausendjährige Gefangenschaft hat ihn nicht verändert, und eine tausendjährige Segenszeit hat sie nicht erneuert.

Eine sehr ernste Anmerkung müssen wir an dieser Stelle machen:

Auch die ungläubigen Menschen – die Jesus Christus ablehnen und ihre Sünden nicht bekennen, die alle Liebesbemühungen Gottes verschmähen – werden in der Ewigkeit an diesem schrecklichen Ort sein, in der ewigen Gottesferne, dort wo Satan mit seinen Genossen ist und wo das „Tier und der falsche Prophet“ sind.

Die Gläubigen aber werden im „Haus des Vaters“ in ewiger Sicherheit vor Satan sein. Sie werden unvorstellbare Freude und Glückseligkeit genießen und ihren Heiland, den Sieger von Golgatha, unermüdlich preisen und anbeten.

4. WER IST JESUS CHRISTUS?

Viele große Namen hat es in der Weltgeschichte gegeben. Aber die meisten sind verfliegen wie Schall und Rauch. Nur wenige sind noch im Gedächtnis der einzelnen Menschen geblieben.

Seit 2000 Jahren ist kein Name auf der ganzen Erde so verbreitet und bekannt wie **der Name „JESUS“**. **Von diesem Namen geht eine ganz außergewöhnliche Wirkung aus. Deutlich fühlt man, hier geht es um mehr als irgend eine berühmte Persönlichkeit. Nein, hinter diesem Namen muss wirklich eine einzigartige Person stehen.**

Wer ist Jesus?

Warum wird sein Name von vielen Menschen gehasst und seine Person abgelehnt und verachtet? Aber warum gibt es auch sehr viele Anhänger, die Ihn lieben, verehren und anbeten?

Jesus Christus war bestimmt kein neuer Religionsstifter oder ein Lehrer mit nur hohen ethischen Zielen. Er war kein Dichter, der seine Gedanken in Worte von einmaliger Schönheit und geistiger Fülle verfasste. Auch war Er kein Idealist mit der neusten Weltanschauung, für die Er am Ende sein Leben hingab. Er war kein Volksauführer, der versuchte die Massen gegen den Staat aufzuwiegeln, um schließlich ihr König zu werden.

– Nein, nichts von alledem trifft zu.

Vieles haben Menschen über Ihn geschrieben und geredet. Gutes und Schlechtes. Aber das Geheimnis seiner Person werden wir niemals begreifen. **Er war und ist wahrer Mensch und zugleich Gottes Sohn von Ewigkeit her.**

Wir lesen von Ihm: *„Als er (Gott) die Himmel feststellte, war ich da. Als er einen Kreis abmaß über der Fläche der Tiefe; als er die Wolken droben befestigte, als er stark machte die Quellen der Tiefe; als er dem Meer seine Schranke setzte, damit die Wasser seinen Befehl nicht übertraten, als er die Grundfesten der Erde abmaß: da war ich Schoßkind (oder Liebling, Werkmeister) bei ihm, und war Tag für Tag seine Wonne, vor ihm mich ergötzend allezeit...“* (Sprüche 8,27-30).

Zu Beginn des Johannes-Evangelium wird bezeugt: *„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott“* (Kapitel 1,1). Das war vor jedem Anfang.

In Matthäus 3, Vers 17 lesen wir:
„Und siehe, eine Stimme ergeht aus dem Himmel, die spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.“

Nichts Höheres besaß Gott, der Vater, als seinen geliebten Sohn. Er ist der Mittelpunkt seines liebenden Vaterherzens. Alles, was Gott schuf, hat Er durch seinen Sohn und für seinen Sohn geschaffen, insbesondere den Menschen, die Krone der Schöpfung – auch Sie, lieber Leser!

Trotz seiner wunderbaren Stellung und der höchsten Segnungen ließ sich der Mensch dort im Garten Eden von Satan verführen und fiel in Sünde, und – wie erschütternd – die Sünde zieht sich nun durch die ganze Menschheit hindurch. Die tragische Tatsache ist: Alle Menschen sind ausnahmslos Sünder; „es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes“ (Römer 3,22.23). Das Urteil Gottes steht jetzt über allen Menschen. Für ihre Sünde haben sie den Tod, das Gericht und die ewige Verdammnis verdient.

📖 **Der Stellvertreter und Erlöser.**

Doch Gott in seiner Liebe und seinem Erbarmen suchte eine Möglichkeit, um den Menschen einen Rettungsweg zu schaffen, auf dem sie zurückkehren könnten. Wie gern wollte Er den Sünder wieder mit sich selbst versöhnen und zum Gegenstand seiner unermesslichen Segnungen machen. Gemäß seiner göttlichen, vollkommenen Heiligkeit musste das Gericht aber ohne Abstriche vollführt werden. Und Welch ein Wunder der Gnade, Gott fand einen **Stellvertreter und Erlöser**, der aus größter Liebe zu Ihm und den gefallenen Geschöpfen den Sühnungstod sterben wollte: **der Sohn Gottes**.

Schon auf den ersten Seiten der Bibel (1. Mose 3,15) wurde dem Verführer Satan angekündigt: Es wird einer kommen, der wird dir den Kopf zertreten.

Viele Stellen des Alten Testaments zeugen davon, dass ein Retter auf diese Erde kommen sollte. Es wurde vorausgesagt, dass Er von einer Jungfrau geboren würde, in welcher Stadt dies geschehen sollte, warum Er kommen müsse, welches sein Los sein würde und was die Menschen Ihm hier auf Erden antun würden.

Um Gott zu verherrlichen, würde Er kommen, und um Satan, den Widersacher Gottes und Feind der Menschen, zu besiegen.

📖 **Wie kam der Sohn Gottes in diese Welt?**

Als Jesus Christus hier auf diese Erde kam, machte ein Engel bekannt:

„Siehe, ich verkündige euch große Freude.“

Die größte Freude aller Zeiten wurde den Menschen mitgeteilt: **Der eingeborene Sohn Gottes kommt hier auf diese Erde, nimmt Fleisch und Blut an**, ER kommt in Gleichheit der

Menschen und ist in allem wie **ein wirklicher Mensch**, mit Ausnahme der Sünde.

Das Kindlein, das in der Krippe Bethlehems lag, war niemand anders als Der, dessen Ausgänge von den Tagen der Ewigkeit her sind (Micha 5,1). Das wahre Wesen dieser Person, die im Fleisch gekommen und als Kindlein in der Krippe sichtbar war, ist GOTT.

Während seiner Erdenzeit offenbarte Er sich als Heiland-Gott in Liebe, Gnade und Erbarmen. Er heilte Kranke, öffnete Blinden die Augen, speiste Hungernde, befreite Besessene und machte Tote lebendig. Er gebot den Naturgewalten und tat viele Wunder.

📖 **Warum ließ sich Jesus Christus an das Kreuz schlagen?**

Er hatte ein Anliegen, einen Auftrag, ein Ziel vor Augen. Er wollte sich völlig opfern und ging den schweren Weg nach **Golgatha, an das Kreuz**. Dort vollzog sich der Wendepunkt aller Zeiten, als der Sohn Gottes das furchtbare Gericht über die Sünden derer, die an Ihn glauben würden, freiwillig auf sich nahm. Er, der niemals etwas Böses getan hatte, in dessen Mund kein Trug gefunden wurde, Er, der Sündlose, wurde dort zur Sünde gemacht. Von wem? Von den Menschen? Nein, von Gott selbst. Gott, der von Ihm gesagt hatte: „Dieser ist mein geliebter Sohn“, vollzog an Ihm das Gerichtsurteil an unserer Statt. Mit Ihm handelte Gott, wie die Sünde es verdiente.

Nie wird ein Mensch ergründen, welche tiefe Seelennot der HERR JESUS in den drei Stunden der Finsternis, den Stunden des Gerichts, erduldet, sodass Er ausrufen musste: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“* Als Er empfand, dass Er als Mensch von Gott, seinem Gott, verlassen war – da litt Er unsäglich, zur Sühnung der Sünden. Kein Geschöpf – auch kein Engelfürst – hätte den Zorn Gottes wider die Sünde tragen können; aber weil der Herr Jesus Gott

Nie wird der schuldige Mensch die Tiefen und die Höhen der Liebe und des Erbarmens Gottes begreifen, die sich auf Golgatha offenbaren.

und Mensch war, konnte Er es; und weil sein Beweggrund Liebe war, tat Er es.

Das Kreuz von Golgatha ist der ewige Zeuge davon, was Gott ist gegenüber der Sünde, aber auch ein Zeuge davon, was den erwarteten, der ohne CHRISTUS einst Gott im Gericht begegnen muss.

Gott hat in seinem großen Erbarmen die Grundlage geschaffen, auf der es für sündige Menschen möglich ist, Vergebung und Frieden zu erlangen und seine geliebten Kinder zu werden. Nichts Höheres konnte Gott hierfür geben, und nichts Geringeres reichte aus, als **sein geliebter Sohn**, die Freude und Wonne seines Herzens. Unvorstellbare, anbetungswürdige Liebe!

✎ **Der Herr Jesus hat ein vollkommenes Erlösungswerk vollbracht und damit Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit Genüge getan. Er gab sein Leben freiwillig, denn Er hatte Macht, es zu geben, aber auch es wiederzunehmen. Dafür sei der Herr in alle Ewigkeit gepriesen und angebetet.**

📖 **Die Auferstehung des gestorbenen Heilands.**

Das Siegel und die Krönung des Erlösungswerkes war **die Auferstehung** des gekreuzigten und gestorbenen Heilands. Sie beweist, dass Er das Opfer für die Sünde war. Gott ist befriedigt und kann nun jedem armen Sünder seine Arme in Liebe öffnen. Die leibliche Auferstehung des Herrn Jesus, die Er selbst vorhergesagt hatte, ist fundamental und lässt keinerlei Raum für menschliche Theo-

**Jesus Christus:
„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“
Johannes 11,25**

rien. Die Bibel bezeugt diese gewaltige Wahrheit mit besonderer Gründlichkeit.

„Mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab“ (Apostelgeschichte 4,33).

„Denn ich habe euch zuerst überliefert, was ich auch empfangen habe: dass Christus für unsere Sünden gestorben ist nach den Schriften; und dass er begraben wurde und dass er auferweckt worden ist am dritten Tag nach den Schriften; und dass er Kephars erschienen ist, dann den Zwölfen. Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten bis jetzt übriggeblieben, einige aber auch entschlafen sind. Danach erschien er Jakobus, dann den Aposteln allen; am letzten aber von allen, gleichsam der unzeitigen Geburt, erschien er auch mir“ (Apostel Paulus in 1. Korinther 15,3-8).

Die Auferstehung Jesu Christi war zu Anfang des Christentums ein Hauptthema der Verkündigung durch die Apostel. Von der Tatsache, dass Christus nicht im Grab geblieben, sondern leibhaftig auferstanden ist, hängt viel, ja, alles ab.

Gott hat den Herrn Jesus **aus den Toten auferweckt** und Ihn damit öffentlich bestätigt. Christus ist auferstanden, um nie mehr zu sterben. Der Tod hat keine Herrschaft mehr über Ihn. Er ist „lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Weil Er heilig und gerecht war und niemals gesündigt hat, konnte der Tod Ihn unmöglich behalten. **Die Tatsache der Auferstehung des Herrn Jesus ist der klare Beweis für das, was Er selbst ist. – Die Wahrheit der Auferstehung des Herrn Jesus ist für jeden Menschen von entscheidender Bedeutung, auch für solche, die nichts mit Ihm zu tun haben wollen, oder seine leibliche Auferstehung leugnen.** Gott hat durch die Auferstehung des Herrn Jesus allen den Beweis gegeben, dass Er die Welt, d. h. alle Menschen, richten wird, und zwar durch den Mann, den Er aus den Toten auferweckt hat (Apostelgeschichte 17,31).

📖 **Der Auferstandene ist jetzt auf dem Thron zur rechten Gottes.**

Nachdem nun alles wunderbar erfüllt war, konnte Jesus Christus, der Sohn Gottes, diese Erde wieder verlassen und **seinen Platz auf dem Thron im Himmel zur Rechten des Vaters** einnehmen. Dort hält Er sich jetzt während dieser

Gnadenzeit auf, um sich für alle, die sein stellvertretendes Opfer im Glauben angenommen haben, bei Gott zu wenden als ihr „**großer Hoherpriester**“ und auch als ihr „**Sachwalter**“.

Als großer Hoherpriester verwendet der Herr Jesus sich im Hinblick auf die Schwachheiten der Seinen. Seine Tätigkeit als Sachwalter bei dem Vater ist nötig, wenn sie straucheln, sich verirren oder sündigen, wenn also Untreue und Ungehorsam die Gemeinschaft mit dem Vater gestört haben.

Der HERR JESUS hat die Seinen hier in dieser Welt nicht allein zurückgelassen. Er hat ihnen den **Heiligen Geist**, diese unsichtbare göttliche Person gesandt und alle miteinander verbunden, die in jedem Volk und Land an seinen Namen glauben. Der Heilige Geist ist es, der die Gläubigen hier in dieser Welt leitet. Er ermuntert und richtet sie auf, Er bringt sie zurecht und heilt sie. Er ist es, der den Herrn Jesus verherrlicht.

Aber der **Heilige Geist** ist auch hier auf Erden tätig, um die unbekehrten Menschen zu überführen von ihren Sünden. Er wirkt an Herz und Gewissen der Menschen, wenn sie **sein Wort** lesen und hören, um zu erkennen, was Not tut, um dem Gericht Gottes zu entfliehen.

Möchte doch kein Leser dieser Zeilen mit seiner persönlichen Einstellung gegenüber dem Herrn und Heiland **JESUS CHRISTUS** im Unklaren sein.

In diesem Buch versuchen wir deutlich zu machen, warum Er, der Gerechte, gelitten hat und weshalb Er gestorben und auferstanden ist.

Darum die herzliche Bitte an Sie:

Kommen Sie doch dem liebevollen Appell, den der gütige Gott auch an Sie richtet, heute nach!

Was bedeutet der Herr Jesus zukünftig den wahren Gläubigen?

Mit Sehnsucht verlangt der Herr Jesus danach, die Seinen, den Lohn seiner Schmerzen, bei sich zu haben. Als **der himmlische Bräutigam** möchte Er seine Braut, die Kirche (griech. Ekklesia, auch mit Versammlung oder Gemeinde übersetzt), in die Herrlichkeit einführen und dann mit ihr die Hochzeit des Lammes feiern.

✚ **Als der HERR JESUS diese Erde verließ, hat Er verheißen, wiederkommen, um die Seinen vom Glauben zum Schauen zu führen, indem Er sie heimbringt in das Haus des Vaters, „damit, wo ich bin, auch ihr seid.“** (Johannes 14,3).

Diese Erde, die gänzlich beschmutzt ist von der Sünde, wird Er nicht wieder als „liebender Heiland und Erlöser“ betreten. Wenn Er vom Thron des Vaters, wo Er jetzt ist, aufsteht, dann deshalb, um alle, die aufgrund des Werkes von Golgatha erlöst sind und Ihm „*entgegengerückt werden in die Luft*“ (1.Thessalonicher 4,17), zu empfangen. Er wird mit ihnen gemeinsam einziehen in die wunderbare Herrlichkeit des Vaterhauses, um dann nie mehr von ihnen getrennt zu sein.

Was wird der Herr Jesus in Zukunft für den ungläubigen Menschen sein?

Seit 2000 Jahren steht die Gnadentür weit offen. Groß war der Preis, den der Herr Jesus für jede einzelne Seele gezahlt hat. Unergründlich ist seine Geduld und Langmut all denen gegenüber, die die Gnade bis heute ablehnen.

Aber bald wird die Gnadentür geschlossen. – Was wird dann sein? Alle, die draußen stehen, werden seine Worte hören müssen: „*Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht*“ (Matthäus 25,12)!

Bitte bedenken Sie:

Heute ist Er noch Ihr Retter, morgen ist Er dann Ihr Richter. Heute noch Gnade, morgen Gericht, heute noch Befreiung, morgen ewige Strafe, heute noch ewiges Leben, morgen ewige Verdammnis, ewiger Tod. Gott zwingt niemand. Es werden nur Freiwillige im Himmel und auch nur Freiwillige in der Hölle sein. Jeder hat die freie Wahl, sich zu entscheiden!

Von seinem Vater ist dem Herrn Jesus die Ausführung des Gerichts übertragen worden. Er hat alles getan, um den Menschen hiervon zu bewahren.

Gott wird seinen von Ewigkeit her gefassten Plan mit seinen Kindern, mit den unbekehrten Menschen, mit dieser Erde und mit Satan zu Ende führen.

Nach der „Entrückung der Gläubigen“ wird diese Erde durch gewaltige „Gerichte“ gereinigt und der Herr Jesus Christus wird **Gericht halten über die Lebendigen**, die ohne Ihn gelebt haben (Matthäus 25,31ff.). Dann endlich kann Er **sein Tausendjähriges Friedensreich** aufrichten. Hiernach, (über 1000 u. mehr Jahre später [Offenbarung 20,7ff.]) wenn diese Erde, die durch die erneute Verführung Satans wieder mit Sünde gänzlich beschmutzt ist, mit Feuer vernichtet wird, kommt das **„Gericht der Toten“** vor dem „Großen weißen Thron“ (Offenbarung 20,11ff.).

Mit Sicherheit kommt der Augenblick, wo sich alle Knie vor Ihm beugen müssen und alle bekennen müssen, dass Jesus Christus der HERR ist (Philipper 2,9-11).

Kein Geschöpf im gesamten Kosmos wird dann ausgeschlossen sein. Alle müssen dem die Ehre geben, der das Kreuz auf sich nahm, der Gott vollkommen verherrlichte und das Urteil über Satan besiegelte.

Nun endlich wird auf einer neuen Erde der Zustand herrschen, den Gott von Ewigkeit her bestimmt hat und der die Verhältnisse weit übertrifft, in denen sich das erste Menschenpaar vor dem Sündenfall befand.

Der Name JESUS, der heute noch geschmäht und verachtet ist, wird ewig der Inbegriff aller Glückseligkeit sein. Erst in der Ewigkeit wird der ganze Reichtum seines Namens erkannt werden, von dem hier noch in Schwachheit gesungen wird:

„Jesus Nam', wer kann ergründen,
Deine Tiefe, Deine Höh'!
Wer die Gnad' und Lieb' verkünden,
deren End' ich nirgend seh'!
Unausforschlich bleibet hier
Deines Namens Fülle mir.“

5. WER IST DER MENSCH?

Der Mensch ist nicht als das Produkt einer über Jahrtausende währenden Entwicklung aus einem menschenähnlichen Geschöpf hervorgekommen. Dies wäre eine für den Menschen unwürdige Hypothese. Der heutige Mensch ist nicht das Ergebnis einer geistigen Entwicklung, sozusagen die Vervollkommnung des ersten Menschen. Denn trotz Technik und höchster geistiger Bildung ist eher eine Abwärtsentwicklung zu beobachten.

Wer ist in Wahrheit der Mensch? Gott schuf den ersten Menschen vor fast 6000 Jahren. Anhand der Heiligen Schrift können die Generationen von Adam bis Christus zurückverfolgt werden.

In 1. Mose 1, Vers 26 lesen wir: *„Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen in unserem Bild, nach unserem Gleichnis.“*

Gott hat den Menschen in „seinem Bild“ geschaffen. Somit wurde er ein Geschöpf von höchster Vollendung und Vollkommenheit. Nichts war an ihm schwach oder hinfällig. Er muss sehr schön gewesen sein, denn wir lesen selbst noch nach dem Sündenfall öfters in Gottes Wort von Menschen, die sehr schön waren.

✎ **Der ursprüngliche Zustand des Menschen war ohne Sünde, er hatte ein reines Herz. Der Tod mit all seinen furchtbaren Folgen war unbekannt. Krankheit, Not und Sorgen gab es nicht. Er war ein freier Mensch, der sich selbstständig entscheiden**

Gott, der Schöpfer, hat den Menschen geschaffen. Der Mensch ist nicht irgendwo und irgendwann – vor nicht nachprüfbaren Zeiten – allmählich entstanden. Nein, Gott selbst schuf uns!

konnte. Gott wollte in ihm ja ein denkendes und handelndes Geschöpf besitzen – nicht ein Wesen, das wie ein „Ausführungsautomat“ gesteuert ist.

Gott hatte einen Menschen geschaffen, der sehr glücklich war. Alles, was Gott sonst geschaffen hatte, entsprach den Bedürfnissen seines höchsten Geschöpfes und dessen hoher Berufung. – Doch nun ist der Mensch nur noch ein Zerrbild seines damaligen Zustandes.

📖 **Warum schuf Gott einen Menschen, der als wertvollstes Geschöpf im Himmel und auf Erden nichts Gleiches hatte?**

Gott wollte ein Geschlecht haben nach seinem Gleichnis, eins, in dem die Wesenheiten Gottes widerstrahlten. Es sollte ein Geschlecht sein, das Gott verherrlichte und woran Gott sich verherrlichen konnte.

Gott hatte den ersten beiden Menschen gesagt: *„Mehrt euch und macht euch die Erde untertan!“* Der Schöpfer hatte sie als Verwalter über alles was auf der Erde geschaffen war eingesetzt. In Treue und Gehorsam seinem Wort gegenüber sollten sie sich vor dem Bösen bewahren. In der Glückseligkeit des Gehorsams sollten sie auf dieser Erde den Schöpfer verherrlichen.

Die ersten Menschen besaßen alles, was für ein ungetrübtes und glückliches Leben in Gemeinschaft mit Gott nötig ist. Ein einziges Verbot jedoch hatte Er ihnen gegeben, nämlich von der Frucht des Baumes in der Mitte des Garten Edens durften sie nicht essen. Und da Gott den **Menschen mit einem freien Willen** erschaffen hatte, hatten sie nun die Wahl, Gott

Gott wollte verständige Geschöpfe besitzen, mit denen Er Gemeinschaft haben konnte und um ihnen seine ganze Liebe und Güte zu erweisen.

zu gehorchen oder auf die Stimme des Teufels zu hören und somit entweder alles zu bewahren oder alles zu verlieren, zu leben oder zu sterben. **Sie entschieden sich für die Worte des Teufels, und fielen auf die betrügerischen Verführungen Satans herein.** Sie tauschten ihr glückliches Leben in der Gemeinschaft mit Gott gegen das heutige, unter der Macht Satans gebundene Leben, ein.

Die Folgen waren, dass der Tod als Lohn der Sünde eintrat und zwar in einer dreifachen Form. Von dem **leiblichen, physischen Tod**, der uns überall umgibt legen die vielen Friedhöfe ein deutliches Zeugnis ab. Daneben hat auch **der geistliche Tod** Einzug gehalten, der den Menschen dahin geführt hat, dass er Gott nicht mehr kennen will, keine Empfindungen mehr hat weder für die Heiligkeit und Rechte Gottes an ihn, noch für seine Liebe. In diesem Zustand des geistlichen Todes leben unzählige Menschen auf dieser Erde. Diese werden bald, nach Ablauf der Gnadenzeit, eine Beute der ewigen Trennung von Gott, nämlich des **ewigen Todes**, der ein ewiger Zustand der Gottesferne im Gericht ist, *„in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt“* (Offenbarung 21, 8).

✎ **Der Mensch missachtete die Güte Gottes und erfüllte auch somit nicht die Erwartungen, die Gott an ihn gestellt hatte. Gottes Geschöpf, geadelt durch den freien Willen, wurde nun ein willenloses Werkzeug in der Hand des größten Feindes Gottes. Die Folgen dieser falschen Entscheidung sehen wir in all den Leiden und Schmerzen, in all dem Furchtbaren und Schrecklichen, in all der Feindschaft und dem Sterben in dieser Welt.**

📖 **Das Wesen des Menschen ist sündig geworden.**

Mit einem ungehorsamen, in Sünde gefallenem Menschen kann Gott wegen seiner Heiligkeit keine Gemeinschaft haben. Freiwillig hatte der Mensch sich aus der Gemeinschaft mit Gott gelöst und lebt somit gottlos hier in dieser Welt. Damit steht zwischen Gott und dem Menschen die

Wand des Eigenwillens, der Sünde – auch wenn der Mensch sich dabei noch so religiös gibt.

Sündig ist seitdem das Wesen des Menschen, und wer kennt nicht seine eigene sündige Natur? **Aus einem sündigen Herzen kommen all die bösen Gedanken, Handlungen und Worte hervor.** In Prediger 7,20 sagt Gott: *„Unter den Menschen ist kein Gerechter auf Erden, der Gutes tue und nicht sündige.“* Gott ist aber heilig und gerecht und muss deshalb das Todesurteil vollstrecken, das Er über den ungehorsamen Menschen bei seinem Fall ausgesprochen hat.

„Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“
(Hebräer 9, 27).

Wie ein Damoklesschwert hängt über der gesamten Menschheit das Gerichtsurteil Gottes.

Anstelle des Menschen hat Gott das Liebste, das Er besaß, nämlich seinen eigenen geliebten Sohn, am Kreuz von Golgatha geopfert. Auf Ihn entlud Er seinen ganzen heiligen Zorn. Ihn, den völlig Sündlosen, musste Gott zur Sünde machen. Warum? Damit Er, der heilige Gott einem sündigen Menschen Gnade anbieten kann, damit jetzt der verlorene Mensch aus freier Gnade zurückgeführt werden kann in seine Gemeinschaft. Er kann wieder zurückkommen zur Quelle allen Lebens.

Aber Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe. Er liebt sogar den Menschen, der in Feindschaft gegen Ihn steht.

📖 **Der Mensch kann mit Gott wieder ins Reine kommen.**

Es liegt nun an dem Menschen selbst, das wiederzuerlangen, was er durch die Übertretung des ersten Menschen und seine eigenen Sünden verloren hat. Er hat die Wahl, er kann sich entscheiden: entweder im alten Zu-

stand weiter zu leben, oder Buße zu tun und das Angebot Gottes, die Gabe aller Gaben, anzunehmen. Durch den Glauben an das stellvertretende Opfer des Herrn Jesus Christus auf Golgatha erlangt er die **Vergebung aus Gnaden**.

Es ist die wichtigste Entscheidung, die der Mensch hier auf der Erde zu treffen hat, denn es geht dabei um nicht weniger als Leben oder Tod. Niemand kann ihm diese Entscheidung abnehmen. Kein Mensch kann sie für einen anderen treffen. Keine Handlung, keine menschliche Einrichtung kann sie ersetzen.

Die Entscheidung kann auch **nur zu Lebzeiten** getroffen werden, denn nach dem leiblichen Tod gibt es überhaupt keine Möglichkeit mehr, sich für den Herrn Jesus zu entscheiden. Jeder Mensch weiß, ob er die richtige Entscheidung getroffen hat. Bei Gott gibt es keine Ungewissheit, sondern absolute Heilsgewissheit. **Die Folgen der falschen Entscheidung sind unübersehbar, weil sie für die ganze Ewigkeit zu tragen sind.** Es ist müßig, diese Folgen immer wieder aufzuzählen.

**„Es ist furchtbar,
in die Hände des
lebendigen Gottes
zu fallen!“
(Hebräer 10,31)**

Gewiss hat jeder schon oft genug davon gehört. Doch eins muss mit aller Bestimmtheit noch einmal unterstrichen werden: Eine Existenz in der Ewigkeit, getrennt von Gott und verbunden mit seelischen und leiblichen Schmerzen, ist so furchtbar, dass die Heilige Schrift dafür nur

den Ausdruck hat „*See, der mit Feuer und Schwefel brennt*“ (Offenbarung 21,8).

✚ **Aber noch gibt es ein Heute, noch ruft Gott in Liebe, denn Gott will, dass alle Menschen Buße tun und ihre Zuflucht zum Kreuz von Golgatha nehmen, um dort Erlösung und Errettung zu finden. Weit steht die Gnadentür offen und Gott bittet (Sie verstehen richtig, Gott bittet): „Kommt doch zum Kreuz mit eurer Sündenlast!“**

Wer diesen entscheidenden Schritt tut, den erwartet schon jetzt ein neues Leben in der glücklichen Gemeinschaft mit Gott, dem Vater, und mit seinem Sohn Jesus Christus. Hier in der dunklen Welt ist der Herr Jesus Christus dann schon **die persönliche Quelle des ewigen Lebens** und des Lichts. Und wenn Er, der Erlöser, alle die Seinen von der Erde ins himmlische Vaterhaus geführt hat, wird Er ewig für sie der Gegenstand des Lobes, des Dankes und der Anbetung sein.

Dann sind die wahren Gläubigen am herrlichen Ziel. Vorbei sind alle Prüfungen und Anfechtungen, jeder geistliche Kampf; vorbei sind Kummer und Tod.

Der Startpunkt für alle Menschen ist gleich, „*denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erreichen nicht die Herrlichkeit Gottes*“ (Römer 3,23). Doch gibt es eine Scheidung der Wege durch die Entscheidung für oder gegen das Kreuz von Golgatha. Die einen führt der „**schmale Weg**“ in die ewige Glückseligkeit der Gemeinschaft mit Gott, ihrem Vater. Die anderen gehen auf dem „**breiten Weg**“ in die ewige Verdammnis, in die Gottesferne.

■ Möge jeder die richtige Entscheidung treffen.

6. WAS IST SÜNDE?

Kein aufrichtiger Mensch wird ernstlich das Vorhandensein der Sünde bestreiten. Sie ist eine furchtbare Macht, unter die der Mensch geknechtet ist und deren schreckliche Auswirkungen und ernste Folgen jeder täglich beobachten kann. Jeder weiß um diese Macht in seinem eigenen Leben, auch wenn diese nicht immer gleich äußerlich sichtbar ist. Wenn auch manche ein Leben in äußerer Rechtschaffenheit und Geradheit führen, so gibt es doch niemand, der vor dem heiligen Auge Gottes standhalten könnte, denn Er sieht bis in die tiefsten Tiefen unserer Herzen.

„Denn von innen aus dem Herzen der Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken: Hurerei, Dieberei, Mord, Ehebruch, Habsucht, Bosheit, List, Ausschweifung, böses Auge, Lästerung, Hochmut, Torheit“ (Markus 7,21.22).

Schon allein böse und verwerfliche Gedanken, die noch nicht in die Tat umgesetzt wurden, sind Sünde vor Gott. Jemand hat treffend gesagt: **„Wenn alle unsere verborgenen Gedanken in die Tat umgesetzt worden wären, gäbe es niemand unter uns Menschen, der nicht schon mit einer Strafanstalt Bekanntschaft gemacht hätte.“**

Der Mensch hat die Sünde weitgehend in eine harmlose, schön anzusehende, gut schmeckende und farbenfreudige Verpackung eingehüllt. Aber bei Gott bleibt Sünde Sünde, ob klein, ob groß, ob sichtbar, ob unsichtbar, ob in Gedanken, Worten oder in der Tat.

✎ **Die Sünde ist mehr als eine augenblickliche Charakterchwäche, ein Kavaliersdelikt oder der bloße Unterlass einer Diätvorschrift. So harmlos ist diese tödliche Krankheit nicht. Von ihr ist die gesamte Menschheit befallen, und jeder Mensch führt mit ihr einen erbarmungslosen,**

nicht zu gewinnenden Kampf. Niemand braucht die Sünde erst zu lernen, sie wohnt im Herzen des Menschen. Sie zeigt sich schon im frühesten Kindesalter und kann dann im Leben eines Menschen Formen annehmen, die Leib, Seele und Geist zerrütten.

📖 **Was ist Sünde, diese geheimnisvolle schädliche Kraft, unter der die gesamte Menschheit seufzt?**

Die Sünde ist die Wand, die den Menschen von Gott trennt. Wie Wasser und Feuer, Finsternis und Licht, Tod und Leben nichts gemeinsam haben und nicht vereinigt werden können, so ist auch der natürliche Mensch von Gott getrennt, von Gott losgelöst, und dies als Folge der Sünde.

Man mag wohl fragen, welches die größte Sünde sei. Die Antwort gibt Gottes Wort: Die Unabhängigkeit des Menschen von Gott, um dem eigenen Willen zu folgen.

So steht die Heiligkeit Gottes auf der einen und der sündige Mensch auf der anderen Seite. Der Mensch ist von Natur aus in seinem Wesen, in seinem ganzen Innern sündig, in den Augen Gottes verderbt, böse und verwerflich. Aus diesem Zustand heraus kommen all die bösen

Gedanken und Handlungen, die jeder in seinem eigenen Leben, in seiner nächsten Umgebung und darüber hinaus in der gesamten Menschheit beobachten kann.

Die Schuld durch die Sünde wird täglich, sei es bewusst oder unbewusst immer größer. Der Schmutz der Sünde steigt wie eine schlammige dunkle Masse von Tag zu Tag immer höher.

Welch ein glückliches Leben führte doch der erste Mensch in seinem sündlosen Zustand in der Gemeinschaft mit Gott! Doch er glaubte dem größten Betrüger aller Zeiten, Satan, mehr als Gott. Dieser sprach zu dem Menschen: *„Keineswegs werdet ihr sterben! Sondern ihr werdet sein wie Gott“ (1. Mose 3,4.5).*

- ⌘ **Das friedvolle Leben in Unschuld genügte dem Menschen nicht, er wollte sein wie Gott. Das Geschöpf wollte sein wie der Schöpfer. So kam durch den ersten Menschen die Sünde in diese Welt und mit der Sünde der Tod. Die Sünde ist wie eine Pest oder eine Erbkrankheit durch alle Generationen der Menschen hindurchgedrungen.**

Als der Mensch sich gegen Gott auflehnte und sein Gebot nicht befolgte, da musste er den Garten Eden, den Ort der ungetrübten Freude und Wonne, verlassen. Ein eiserner Vorhang fiel gleichsam unter dem Hohngelächter Satans herab, der den Menschen nun von Gott trennte. Die Auswirkungen dieser folgenschweren Tat tragen alle nachfolgenden Generationen bis heute an ihrem eigenen Leib.

„*Du wirst gewisslich sterben*“, hat Gott gesagt, und somit wurde der Tod der Lohn der Sünde. Nicht nur, dass der Mensch seitdem den leiblichen Tod mit all seinen schrecklichen Begleiterscheinungen erdulden muss, seitdem ist auch das Leben des Menschen überschattet von Krankheit, Schmerzen, Leiden, Sorgen, Angst und Hoffnungslosigkeit. Doch sind das alles nur die äußeren und zeitlichen Folgen des Sündenfalls.

Die furchtbarste Folge des Ungehorsams ist der sogenannte „ewige Tod“, dessen Schrecken der unbekehrte Mensch erst erfährt, wenn sein kurzes Erdenleben durch den leiblichen Tod beendet ist und er dann fern von Gott in der Ewigkeit weiter lebt. „*Und der Rauch ihrer Qual steigt auf von Ewigkeit zu Ewigkeit*“, sagt Gott in seinem Wort (*Offenbarung 14,11*). **Welch furchtbare Auswirkung hat doch die Sünde!**

- ⌘ **Der Heiland-Gott, der die Rettung des in Sünde gefallenen und dem Tod geweihten**

Nichts kann der Mensch von sich aus tun, um aus seinem sündigen, verlorenen Zustand herauszukommen.

Menschen suchte, fand einen Weg (Titus 2,11;3,4). Er sandte, als die Fülle der Zeit gekommen war (Galater 4,4; Hebräer 1,1) seinen geliebten Sohn. Jesus Christus wurde Mensch, um stellvertretend für die Sünde sterben zu können. Er starb als Opfer freiwillig für die Sünde. Kein Mensch wäre dazu in der Lage gewesen, denn mit Sünde kann man nicht Sünde tilgen. Auch kein Engel konnte die Heiligkeit Gottes befriedigen.

So kam nur der in Frage, von dem Gott sagte: „*Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe.*“ Der Herr Jesus war bereit, nicht nur dieses Gericht über sich ergehen zu lassen, sondern auch den Tod auf sich zu nehmen, um die Forderungen Gottes an uns zu befriedigen. Er, der Sündlose, der keine Sünde kannte – kein Trug wurde in seinem Mund gefunden – ließ am Kreuz anstelle des dem Tod und **dem Gericht verfallenen Menschen** das Urteil an sich vollstrecken. Dort wurde die Sünde, die zwischen Gott und dem Menschen stand, gesühnt durch sein kostbares Blut, das vergossen wurde für die Sünden der ganzen Menschheit.

- ⌘ **Gott geht jetzt in seiner Liebe und seinem Erbarmen dem sündigen Menschen nach, weil Er ihm einen Weg gebahnt hat, auf dem er aus der Fremde, aus der Gottesferne, zurück in die Gemeinschaft mit dem Vater kommen kann.**

- 📖 **Was muss der Mensch nun tun, um dieser Gnade teilhaftig zu werden?**

Nicht mehr und nicht weniger als sich schuldig bekennen und Buße tun. Er muss aufrichtig anerkennen, dass er sündig und mit Sünden beladen ist, und dass Gott gerecht ist, wenn Er ihn ins Gericht bringt. Dann schenkt ihm Gott den rettenden Glauben an das vollbrachte, vollkommene Sühnungswerk seines Sohnes, das ihm dann völlig angerechnet wird.

📖 **Alle Religionen, die einen anderen Weg zu „Gott“ zeigen wollen, führen in die Irre.**

Es gibt nur einen Weg, den Gott selbst geschaffen hat, nämlich den Weg von Gott zu den Menschen. Dieser Weg ist **JESUS CHRISTUS allein** (Apostelgeschichte 4,12; Johannes 14,6). Nur auf diesem Weg kann man mit Gott in Gemeinschaft kommen, und zwar in eine Stellung, die viel inniger zu Gott ist als die, die damals der erste Mensch vor dem Sündenfall besaß.

Auf Golgatha hat Gott das Todesurteil an seinem Sohn vollstreckt und „*wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben... und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen*“ (Johannes 3,36 und 5,24). Der Mensch möchte so gern an dieser Gnade vorbeigehen. Er will sich nichts schenken lassen, er möchte lieber etwas tun, Gott etwas vorweisen, Ihm etwas bringen.

Aber Gott lässt sich nichts abkaufen. Der Kaufpreis wäre ohnehin für niemand bezahlbar. Doch eins möchte Gott, und nur das eine, dass jeder Ihm – bildhaft gesprochen – das sündige Herz, mit allem was sich darin an Schuld angehäuft hat, übergibt. **Selbsterkenntnis führt zur Buße und zum Bekenntnis, und Bekenntnis zur Vergebung.** Nur so kommt man zurück zur Quelle des Lebens und somit zum wahren ewigen Leben.

„Denn Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, **damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe**“ (Johannes 3,16).

So hat Gott die Sünde an seinem Sohn gerichtet, und **jeder Glaubende ist begnadigt in Ihm.** Solche sind gerechtfertigt

„Wer den Sohn hat,
hat das Leben;
wer den Sohn Gottes
nicht hat, hat das
Leben nicht“
(1. Johannes-
brief 5,12)

und „haben Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Römer 5,1). Wie der Mensch die Luft zum Atmen braucht, so braucht jeder Mensch die Gnade Gottes zur Errettung und auch zu seiner Bewahrung.

Nach der Errettung haben wir es im „Leib der Niedrigkeit“ aber immer noch mit der „in uns wohnenden Sünde“ zu tun. Obgleich die Stellung als Kind Gottes unwiderruflich und endgültig ist, trübt doch die oft wieder aufkommende Sünde das Verhältnis zu Gott, dem Vater, und zu Gott, dem Sohn.

Die Sünde ist zwar hinweggetan wie ein gefälltter Baum, aber aus seinem Stumpf sprossen immer wieder die Früchte der alten Natur hervor. Dieser Zustand wird bleiben, solange wir hier auf Erden in unserem sterblichen Leib sind. **Deshalb sind wir in unserem täglichen Leben fortgesetzt auf seine bewahrende Gnade angewiesen.** Wenn wir gestrauchelt sind, ist seine helfende Gnade da, um uns wieder zurechtzubringen durch die Waschung mittels des Wortes Gottes und eines aufrichtigen Bekenntnisses vor Gott (1. Johannesbrief 1,9). So haben wir jederzeit durch unseren Herrn Jesus Christus Zugang zu seiner Gnade. Sie ist es, die uns Kraft gibt, uns „der Sünde für tot zu halten, Gott aber lebend in Christus Jesus“ (Römer 6,11).

Bald wird der Gläubige vom Glauben zum Schauen kommen, und dann ist auch das Problem seiner „alten Natur“ zu Ende. Ein Leben in der Ewigkeit ohne Sünde, ohne Tränen, ohne Schmerzen, ohne Tod wird das Teil all derer sein, die sich hier und heute durch den Glauben an den Sohn Gottes und dessen vergossenes Blut von jeder Sünde haben reinigen lassen. Sie dürfen schon jetzt ausrufen:

„O Glück unaussprechlich!

Gott zürnet nicht mehr.

Den feindlichen Sünder begnadigte Er.

All unsere Sünd' ist längst gesühnt,

der Kerker gekettet, der Tod ist getötet.

In Jesus ward Heil uns und Leben.“

7. WAS IST GLAUBE?

Sagt jemand: „Ich glaube nur, was ich sehe“, so ist diese Behauptung nicht nur sehr einfältig, sondern sie entbehrt auch jeder Grundlage.

Da ist wohl niemand, der das Vorhandensein einer übernatürlichen Kraft bestreiten wird. **Die Frage ist, woran der Mensch glaubt und worauf sich sein Glaube stützt.**

An die sichtbaren Dinge dieser Welt zu glauben, fällt dem Menschen nicht schwer. Es ist sogar erstaunlich, wie **leichtgläubig** er Berichte für wahr hält, die er nicht nachprüfen kann, und wie empfänglich er für vage Versprechungen ist. Der Mensch ist eher geneigt, fragwürdigen Dingen Glauben zu schenken als dem Wort Gottes, das aus dem Mund dessen kommt, der die Wahrheit selber ist. **Gott zu glauben, der sich täglich und stündlich den Menschen in vielfältiger Weise offenbart, fällt so schwer.** Lieber glaubt man an das Böse, an unsichtbare dämonische Mächte, die das Leben beeinflussen. Man meint, sich vor den bösen Mächten selbst schützen zu müssen und es auch zu können.

Durch dieses Verhalten bestätigt man aber die Wahrheit des Wortes Gottes, das uns mitteilt, dass der natürliche Mensch geistliche Dinge nicht glauben kann. Wir lesen in 1. Korinther 2,14: *„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen.“* Diese Wahrheit wird durch unsere praktischen Erfahrungen im Gespräch mit Mitmenschen immer wieder bestätigt. Wenn wir zu ihnen von den göttlichen Dingen reden, die uns so wertvoll sind, antworten sie meist: „Das ist sehr schön, doch **ich kann es nicht glauben.** Ich be-neide Sie, dass Sie das alles glauben können.“

☞ **Dem Glauben an den lebendigen Gott und an sein Wort muss Selbsterkenntnis vorausgehen. Aber wer ist schon bereit, sich dem Willen Gottes unterzuordnen und sich als schuldiger, verlorener Sünder zu bekennen, der Gnade nötig hat?**

📖 **Was ist biblischer, rettender Glaube an Gott?**

Glaube ist kein Erbstück der Eltern. Glaube wird auch nicht dem Menschen durch Taufe oder sonstige Handlungen zuteil. Niemand gelangt dadurch zum wahren Glauben an Gott, indem er einer Religionsgemeinschaft beitrifft und deren Vorschriften befolgt. Auch kann der Glaube nicht erkaufte oder erworben, erlernt oder erarbeitet werden. Mit dem Verstand ist Gott nicht zu erkennen; Er sagt selbst in seinem Wort, dass die Welt durch ihre Weisheit Gott nicht erkannte. (s. 1. Korinther 1,21; 3,19)

Der Glaube ist ein Geschenk der unbegrenzten Gnade Gottes, nicht aufgrund von Werken, *„auf dass sich niemand rühme“*. Niemand ist zu schlecht oder zu gut, zu arm oder zu reich, zu jung oder zu alt, um nicht dieser wertvollen, einmaligen Gabe teilhaftig werden zu können. Aber der Mensch muss bereit sein, sie anzunehmen.

Rettender Glaube ist ein Geschenk, und zwar ein Geschenk Gottes an alle bußfertigen Menschen.

Obgleich man um den Wert und um die Bedeutung des Glaubens weiß, fällt es schwer, dieser Gabe Gottes nachzustreben. Entweder geht man gleichgültig dahin oder man möchte den „rettenden Glauben“ ersetzen durch einen eigenen, den Wünschen und Vorstellungen des verderbten menschlichen Herzens passenden Glauben.


Biblischer Glaube ist immer auf die Person des HERRN JESUS CHRISTUS gerichtet.

 **Drei Schritte sind für den biblischen, rettenden Glauben erforderlich:**

1. **Man muss Buße** tun, seinen eigenen verlorenen Zustand erkennen und Gott seine Sünden bekennen (1. Johannesbrief 1,9).
2. **Dem HERRN JESUS muss man die Herrschaft im Leben übergeben** und Ihn als seinen Herrn bekennen. *„Wenn du mit deinem Mund Jesus als Herrn bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten aufweckt hat, du errettet werden wirst“ (Römer 10,9).*
„Es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4,12).
3. **Man muss glauben, dass Jesus Christus lebt** und von Gott erhöht worden ist auf den höchsten Platz zu seiner Rechten. Er ist Gott geoffenbart im Fleisch, kam auf diese Erde und starb auf Golgatha, um verlorene Menschen zu erlösen. Der nach Heil verlangende Mensch muss sich überführen lassen und bekennen, dass *„Er wahrhaftig der Christus, der Sohn des Lebendigen Gottes ist“*, der aus den Toten auferstanden ist.

JESUS CHRISTUS
die Grundlage des Glaubens:
*„denn einen anderen Grund
kann niemand legen, außer dem,
der gelegt ist, welcher ist
Jesus Christus“*
(1. Korinther 3,11)

An diesem Namen möchte der Mensch so gern vorbeikommen. Er glaubt an Menschen, an Einrichtungen und an vieles andere, aber das alles rettet ihn nicht.

 **Frage:** Warum fällt es dem Menschen so schwer, an diesen Namen zu glauben, und warum versucht man, ihn beiseite zu setzen?

Antwort: Weil der Glaube an den Namen Jesus gleichzeitig Sündenbekenntnis erfordert und bedeutet, sich seinem Wort zu unterwerfen.

Als der erste Mensch Gott den Gehorsam verweigerte, fiel er und somit auch die ganze nachkommende Menschheit unter die Macht der Sünde und des Todes. Durch den Ungehorsam des einen (ersten) Menschen ist die Sünde zu allen Menschen hindurchgedrungen.

Aber **Gott liebt den abtrünnigen Menschen** trotz seines mit Schuld und Sünde beladenen Gewissens. Er gab auf Golgatha seinen Sohn ins Gericht, um dem Menschen Gnade und Rettung anzubieten. Der ohne Gott lebende Mensch kann nun wieder zu Ihm zurückfinden **durch den Glauben an das vollbrachte Werk von Golgatha**. Wenn der Mensch einmal still steht und sich fragt: „Was denkt Gott von mir, wie beurteilt er mich, und wo werde ich einmal in der Ewigkeit sein?“ dann wird er mit Entsetzen ausrufen: „Wehe mir, ich bin verloren!“

Der Herr Jesus sagt:
*„Wer mein Wort
hört und glaubt dem,
der mich gesandt hat,
hat ewiges Leben
und kommt nicht ins
Gericht“*
(Johannes 5,24)

Das Wort vom Kreuz ist eine frohe Botschaft für jeden Menschen, der glaubt. Denn am Kreuz ist der Herr Jesus für fremde Schuld gerichtet worden. Dort hat Er die Sünden derer aus Liebe und Erbarmen getragen, die an Ihn glauben.

Solch ein Glaube gründet sich nicht auf leere Versprechungen oder trügerische Hoffnungen, son-

dern das Fundament ist die Wahrheit des ewig gültigen, unumstößlichen Wortes Gottes. Nicht Ungewissheit und Zweifel erfüllen dann das Herz, sondern Gewissheit und Zuversicht.

Der Gläubige darf sich dann des neuen Lebens hier auf Erden erfreuen, und aus einer unsicheren, angstvollen Zukunft ist **eine feste, lebendige Hoffnung** geworden. Einsamkeit ist in Geborgenheit verwandelt worden und vergängliche Freuden und trügerisches Glück in wunderbare Glückseligkeit.

Inmitten einer Welt von Zwietracht und Streit schenkt Gott durch den Glauben Frieden des Gewissens und des Herzens, verbunden mit ewigem Leben und Befreiung vom kommenden Gericht.

✎ **Noch lebt der Gläubige hier in dieser Welt im Glauben und nicht im Schauen. Aber sein Glaube stützt sich auf ein festes Fundament: das Wort Gottes.**

Viele **Verheißungen seines Wortes** haben sich inzwischen erfüllt, und die noch ausstehenden werden sich bald erfüllen, denn nicht ein Wort aus dem Mund Gottes wird leer ausgehen. So ist der Gläubige in dieser Welt der wahrhaft Sehende, denn er darf Dinge sehen und erkennen, die dem Auge des Unglaubens verborgen sind. Alles Sichtbare dieser Welt wird sein Ende finden, wie so vieles schon in Schutt und Asche liegt und verschwunden, vergessen ist. *„Das, was man sieht, ist zeitlich, das aber, was man nicht sieht, ewig“* (2. Korinther 4,18). Deshalb werden die Hoffnungen der Gläubigen sich erfüllen.

Die irdischen, vergänglichen Dinge des täglichen Lebens werden durch die **Glaubensgewissheit** an ihren richtigen Platz gestellt, denn die Welt vergeht, aber Gott und sein Wort bleiben in Ewigkeit.

Der Weg des Glaubens ist aber auch ein ständiger Kampf mit den Feinden des Glaubens. Satan, der Erzfeind Gottes, will nicht, dass Menschen zum rettenden Glauben an den

Der Wandel im Glauben an den Herrn Jesus ist der sicherste Weg durch diese Welt, weil er nicht ins Ungewisse führt, sondern ein sicheres Ziel hat: einmal bei IHM zu sein.

lebendigen Gott kommen und dadurch herausgerissen werden aus seinem Machtbereich. Vielfältig sind seine Mittel, und eines seiner wirksamsten ist die menschliche Religion. Schon den ersten Menschen täuschte er damit, indem er ihm sagte: *„Du wirst sein wie Gott.“* So ist es bis auf den heutigen Tag. Jeder darf sich seine eigene Religion aussuchen. Nur eins darf der Mensch nicht, **an den Namen des Sohnes Gottes glauben.**

Daneben existieren Aberglaube, Okkultismus und Wahrsageerei, von denen viele Menschen beeinflusst sind. **Alles wird geglaubt**, der Mensch sucht sich zu schützen vor bösen, unsichtbaren Mächten, die Herzen bleiben erfüllt mit Furcht und Angst. Satan will nicht, dass der Mensch Ehrfurcht vor Gott hat, denn das wäre der erste Schritt in Richtung Buße, Rettung und Befreiung. Es würde zu weit führen, all die vielen Hindernisse des Glaubens aufzuführen: Menschenfurcht, Gleichgültigkeit, eigene Gerechtigkeit, Besitz, Gebundenheit, Traditionen, und noch vieles andere mehr.

📖 **Mit unsichtbaren Ketten hält Satan die Menschen an sich gebunden, damit sie nicht aus der Finsternis heraus zum alleinigen Glauben an das Erlösungswerk des Sohnes Gottes kommen.**

Noch kann aber jeder frei werden von seinem eigenen, selbst gemachten Glauben. Noch ist der Weg zum Kreuz von Golgatha offen, denn dort ist der größte Feind des Glaubens besiegt worden. Das Wort vom Kreuz redet bis heute noch eine ernste und deutliche Sprache zugleich. Mit dem Verstand ist das nicht zu ergründen, aber **für den Glauben ist das Werk von Golgatha das größte Wunder der Gnade Gottes.**

8. GIBT ES EIN LEBEN NACH DEM TOD?

Wahrscheinlich gibt es keinen Menschen auf der Erde, der sich noch nicht mit der Frage, was **nach dem Tod** sein wird, auseinander gesetzt hat. Vielfach versucht man auf eigene Art den Schleier über das bestehende Geheimnis zu lüften.

✎ **Niemand kann die Frage besser beantworten als Gott selbst, der die Ewigkeit in sich birgt. In der Bibel, seinem Wort, hat Er auch keine Unklarheit über diese lebenswichtige Frage gelassen.**

Eine große Anzahl Menschen glaubt und wünscht, dass mit dem Tod alles aus sei. Ihr Motto lautet: „Das Leben ist herrlich, das Leben ist schön, keinen Abschied gibt es, kein Wiedersehen.“ Sie sagen auch: „Was ich nicht sehe, glaube ich auch nicht.“ – Aber sie **verschließen nur die Augen vor der Wirklichkeit**, denn jeder Mensch glaubt an sehr vieles, was er nicht sieht.

Mit ihrer Einstellung wollen sie das Gewissen beruhigen. Denn mit Furcht und Schrecken denkt man an die Folgen, falls die Bibel doch Recht hätte. Auch wird gesagt: „Es sei noch niemand von den Toten zurückgekehrt.“ – Wie einfältig ist doch dieses Argument! Denn **die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten** ist durch Augenzeugen geschichtlich besser bewiesen als das Leben vieler Großen dieser Welt. Man ist bemüht, sein Gewissen damit zu beruhigen, dass man sich auf Menschen, Kirchen, oder gute Handlungen verlässt. Andere Menschen suchen auch durch Selbstverbesserung, moralische Aufrüstung und Selbstaufopferung ein Höchstmaß an geistlicher Vollkommenheit zu erreichen. Sie glauben, auf diese Weise passend für Gott werden zu können.

Die (wahren) Kinder Gottes wissen, indem sie sich auf die Bibel stützen: Ich brauch mich nicht vor der Zukunft zu

Bald wird sich erfüllen, worauf der Gläubige hier in dieser Welt sein ganzes Vertrauen setzt, und bald wird der Herr Jesus seine Verheißung wahr machen: „*Ich werde wiederkommen.*“ Dann wird Er alle, die sein Wort gehört und geglaubt haben, **vom Glauben zum Schauen** führen. Dieser Augenblick ist nicht mehr fern. Die Zeichen, die Er den Menschen in seinem Wort für die Zeit nach seinem „Kommen für die Seinen“ gegeben hat, beginnen schon in diesen Tagen vor unseren Augen ihre Erfüllung. **Welch eine Ermunterung für den Glauben, aber auch eine ernste Mahnung für den Unglauben.**

Der Gläubige geht einer geborgenen, von allen Tränen und Schmerzen befreiten Zukunft entgegen. Es ist ein Leben in der Ewigkeit, wo alle Sehnsucht und Hoffnung erfüllt sein werden und er den schaut, „*der ihn geliebt und sich selbst für ihn hingegeben hat*“ (Galater 2,20). Er ist zwar jetzt ein Fremdling hier in dieser Welt, aber er lebt in der lebendigen Hoffnung auf das nahe Ziel hin. **Wenn der Glaube auch oft harten Prüfungen ausgesetzt ist, so findet er doch immer wieder Kraft und Halt in den Zusagen und Verheißungen des Wortes Gottes.**

Durch sein Wort tröstet und ermuntert Gott die Gläubigen, auszuharren im Glauben.

„Glaube, glaube und vertraue,
glaube fest und zweifle nicht!
Glaube, glaube und vertraue,
Jesus hält, was Er verspricht!“

fürchten, keine Ungewissheit erfüllt mich. Ich weiß, dass mein Erlöser lebt. Mein Leben ist für die Ewigkeit geordnet.

Was ist das Leben jenseits des Todes nicht?

Zunächst ist festzustellen, dass mit dem Tod ganz sicher nicht alles aus ist. Als Gott den Mensch schuf, blies Er ihm seinen Odem in die Nase. „*Er hauchte in seine Nase den Odem des Lebens; und der Mensch wurde eine lebendige Seele*“ (1. Mose 2,7). Wenn auch der Körper des Menschen dem Tod unterworfen ist (und das wegen der in ihm wohnenden Sünde), **so sind doch Seele und Geist unsterblich und unvergänglich** – im Gegensatz zum Tier.

**Der leibliche Tod
ist nicht ein
Auflösen in nichts,
das Ende der
Persönlichkeit.**

Deshalb ist der Friedhof nicht die Endstation des Menschen.

Weder ist das Leben nach dem Tod ein „Seelenschlaf“, noch ein Hinüberwechseln in das „Nirwana“. Auch bedeutet der Tod nicht ein „Eingehen in die Reihen der Ahnen“, ein „Abtreten zur Großen Armee“ oder ein immer wiederkehrendes Kommen und Gehen in irgendeiner Gestalt oder Form.

Was ist denn das Leben nach dem Tod wirklich?

Es ist der unabänderliche Zustand Gott gegenüber, gemäß der Wahl, die man zur Zeit seines Lebens auf der Erde getroffen hat.

Entweder ist es das Leben der Seele und des Geistes bei dem Herrn Jesus Christus im Paradies, in einem Zustand vollkommener Freude und Glückseligkeit, in der Erwartung der Auferstehung, um dann in das Vaterhaus einzuziehen. – **Oder** es bedeutet den Zustand der Seele in der Qual, im Bewusstsein der bevorstehenden Abrechnung im Gericht von Seiten

Gottes. Denn Gott sagt in seinem Wort: „*Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben...*“ (Wer würde hieran zweifeln?) Gott sagt aber auch an gleicher Stelle: „*Danach aber das Gericht*“ (Hebräer 9, 27). **Gott wird und muss Gericht halten**, denn wenn der Mensch auf der Erde schon Recht und Unrecht richten muss, wie viel mehr der große, heilige und gerechte Gott.

Gegen das Urteil Gottes gibt es keine Einspruchsfrist, Bewährungszeit oder Berufungsinstanz. Der Mensch wird bei dieser göttlichen Gerichtsverhandlung auf „tausend Fragen“ nicht eine Antwort haben. Nichts von ihm wird vergessen sein. Jeden Gedanken, jedes Wort und jedes Werk wird Gott im Gericht beurteilen. Wie in einem Film aufgezeichnet, aber noch viel genauer und umfassender, mit allen Details, wird das ganze Leben des Menschen in der Gegenwart des heiligen und unbestechlichen Richters abrollen und zu dem gerechten Urteil führen: „**ewige Verdammnis!**“

Warum ist der Tod nicht die Auflösung in ein Nichts?

Der Mensch besteht aus Leib, Seele und Geist. Der Leib mit all seinen Schwachheiten und Krankheiten vergeht und findet mit dem körperlichen Tod sein Ende.

„*Von der Erde bist du genommen. Denn Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren!*“ (1. Mose 3, 19).

Aber wie schon erwähnt, sind doch seine Seele und sein Geist, die sein Ich, seine Fähigkeiten, seine Persönlichkeit, sein ganzes Sein darstellen, **unauflöslich**. Ein Weizenkorn, das in die Erde gelegt wird, stirbt und zerfällt. Es ist äußerlich tot. Nach menschlicher Logik müsste

**Wenn der Mensch
in diesem Leben
sterbend die Augen
schließt,
öffnet er sie im
selben Augenblick
im Jenseits
und sieht,
wo er sich befindet.**

alles aus sein. Aber erstaunlich, **in dem verfaulten, abgestorbenen Weizenkorn ist Leben**. Dieses Leben kommt zum Vorschein, es sprosst, es entwickelt sich ein Halm, eine Ähre. – So auch der Mensch, der eine unsterbliche Seele hat.

Furchtbar für jeden Menschen, der erst dann erkennt, dass er sich geirrt hat, und zwar um den „Preis seiner Seele“. Als Werbetext einer großen Fluggesellschaft war zu lesen: „Fliege heute, zahle später“. Genau das mag für das Diesseits recht sein. Aber wie erschreckend muss es für jeden Menschen sein, der heute ohne Frieden mit Gott lebt und morgen die Abrechnung im Jenseits leisten muss!

Wie sieht nun das Leben nach dem Tod aus?

In Lukas 16, Vers 23 können wir von dem reichen Mann lesen: *„Und in dem Hades (Vorort zur Hölle) seine Augen aufschlagend, als er in Qualen war, sieht er Abraham von weitem und Lazarus in seinem Schoß (Paradies)“*. Er erkannte zwei Dinge: erstens, dass er im Hades in Qualen war, und zweitens, dass Lazarus sich an einem glückseligen Ort befand. Ferner erkannte er, dass es keine Verbindung von dem einen zu dem anderen Ort gibt. Auch musste er erkennen, dass der jetzige Zustand für ihn unabänderliche Wirklichkeit war, die er mit allen fünf Sinnen wahrnahm. **Er konnte sehen, sprechen, hören, denken und empfinden.**

Eine Umkehr aus diesem Zustand war nicht mehr möglich. Er hätte, solange er auf der Erde war, besser wählen sollen. Aber er hatte sein Leben in vollen Zügen genossen und **nach Gott nicht gefragt**. Über das Leben nach dem Tod hatte er das klare Zeugnis von „Mose und den Propheten“ (das Alte Testament, den ersten Teil der Bibel) – aber davon wollte er nichts wissen.

Jetzt musste er mit Erschrecken feststellen, dass es doch wahr ist, was Gott in seinem Wort sagt: dass es ein Gericht und einen Ort der Verdammnis gibt. Im Vorgefühl davon litt

er jetzt nicht nur körperliche Qualen und Durst, sondern vor allem Gewissensqualen, Herzenskummer und unerträgliche Seelenangst. Mit Schauern dachte er daran, dass seine Angehörigen auch an diesen Ort kommen würden. Furchtbar war es für ihn, erkennen zu müssen, dass es kein Wieder-gut-machen, kein Nachholen und kein zurück mehr gab, sondern nur ein **„für immer zu spät“**.

Er sah seine **selbstverschuldete Lage**. Er hörte den Jammer und das Wehklagen der Übrigen, und aus seinem Rufen wurde ein Schreien, verbunden mit Angst und Pein. Wie ein Gefangener auf seine Gerichtsverhandlung wartet, so muss er im Hades auf den Tag warten, den Gott gemäß Offenbarung 20, Verse 11+12 angesetzt hat. *„Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem*

Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.“

Der „reiche Mann“ wird bei dieser Gerichtsverhandlung **keinen Stellvertreter** haben, denn den Einzigen, der ihn hätte vertreten können, hatte er zur Zeit der Gnade nicht angenommen. Dann wird ein Urteil gefällt werden, wie hier in dieser Welt noch keins gefällt worden ist. Es lautet auf **„immer währende Strafe“ und „ewigen Tod“ (Getrenntsein von Gott) zugleich.**

☞ **Es ist ein Tod, der die Existenz nicht auslöscht, sondern endlose Qualen und Schmerzen bringt.**

**Heute ist der
„Tag des Heils“
um die rechtzeitige
Entscheidung
für das Leben
nach dem Tod
zu treffen!
Es gibt ein
„für immer zu spät“.**

Aber da ist noch der zweite Ort. In Lukas 16 wird uns ein weiterer Mensch vorgestellt, mit dem so leicht niemand auf der ganzen Erde getauscht hätte. Aber dieser wusste, und darauf freute und danach sehnte er sich, dass es nach seinem Erdenleben für ihn keine Leiden und Schmerzen mehr gibt. **Er wusste, dass alle Not und Bedrängnis vorüber und Freude, Freude und Glückseligkeit sein ewiges Teil in innigster Gemeinschaft mit seinem Heiland und Herrn sind. Er wusste, dass ihn der Tod nur von diesem Leib der Sünde befreit und ihn zugleich einführt ins Paradies (Vorort zum „Haus des Vaters“) zu seinem Heiland und Herrn. Dort durfte er in innigster Gemeinschaft mit Ihm auf den Augenblick der Auferstehung und des Eingangs ins Vaterhaus warten.**

Jeder, der dem „Wort vom Kreuz“ Glauben schenkt, freut sich auf diesen Platz in der Ewigkeit. Jeder, ob arm oder reich, ob angesehen oder verachtet, muss sich hier auf der

Unvorstellbar schön wird das Leben in der Herrlichkeit des Himmels sein. In Offenbarung 21, Vers 4 können wir lesen: „Er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein.“

Erde entscheiden, ob er nach dem Tod an diesem Ort sein Leben zu bringen will. **Er muss sich entscheiden für Himmel oder Hölle, für den Ort der Geborgenheit oder für den Ort der Qual, für ein Leben in Glückseligkeit oder ein Leben in seelischer Finsternis und Nacht.**

Unablässig ist Gott bemüht, die Menschen vor die Entscheidung über die beiden Ziele ihres Weges zu stellen. Niemand wird einmal sagen können, er habe es nicht gewusst.

Es ist müßig zu versuchen, das eine oder andere Lebensziel beschreiben zu wollen. Menschliche Ausdrucksweise und Empfindungen sind hierfür zu schwach. Ebenso

müßig ist es auch, die Frage zu stellen, ob mit dem Tod alles aus sei. Jeder weiß, dass, biologisch gesehen, kein Stoff aufhört zu existieren. Die Frage lautet vielmehr: **„Wo wird sich meine unsterbliche Seele in der Ewigkeit befinden?“**

Es ist ein Irrtum, zu sagen, die Hölle sei für den Menschen bereitet. Sie ist einzig und allein geschaffen worden für den Teufel und seine Engel (Dämonen).

Aber der Mensch, der sich nicht bekehren will, nicht Buße tut, kommt an den gleichen Ort der Qual. Er hat es zu Lebzeiten selbst in seiner Hand, wo er die Ewigkeit zubringen will. **Gott zwingt niemand. Seine Gnade ist grenzenlos und die Tür zur Seligkeit steht immer noch weit offen.**

Der Weg dorthin geht nur über Buße. Man muss erkennen, dass man Gottes Majestät durch ein Leben in Unabhängigkeit von Ihm, ja durch ein sündiges Leben, verachtet und verunehrt hat und deswegen das Gericht verdient hat. Gott schenkt dann solch einem Aufrichtigen den kostbaren Glauben an das stellvertretende Opfer des Sohnes Gottes auf Golgatha – durch das allein man gereinigt wird von Schuld und Sünde. Ein solcher empfängt die Gewissheit, dass er die Ewigkeit dort in der Herrlichkeit des Himmels zubringen wird.

✠ **Gott ist Liebe. Er will nicht den Tod des Sünders. Er will nicht, dass der Mensch die Ewigkeit in Qualen und Schmerzen, getrennt von Ihm, zubringt. Er hat alles getan, was zur Rettung nötig ist, es liegt einzig und allein an dem Menschen. Gott ist heilig und gerecht, Er muss über den in Sünde gefallenen Menschen zu Gericht sitzen.**

Gottes Wunsch und Wille ist, dass alle Menschen, hier und heute, Vergebung suchend zu Ihm kommen möchten, um einmal an diesem wunderbaren Ort zu sein, wo es „keine Tränen und kein Leid“ mehr gibt.

In nur wenigen Zeilen, aber desto ernster, lesen wir in Gottes Wort von dem Los des Menschen, der unversöhnt mit Ihm in die Ewigkeit geht.

Aber auf sehr vielen Seiten seines Wortes können wir von seiner **Liebe und Gnade** den verlorenen Menschen gegenüber lesen, die Er erretten will. Er will am Ort der Freude und der Glückseligkeit in alle Ewigkeit mit dem zurückgefundenen Menschen Gemeinschaft haben und ihn **in ungetrübter Freude und Herrlichkeit** bei sich wohnen lassen.

Bitte, lieber Leser, verhalten Sie sich nicht nach dem genannten Motto „fliege heute und bezahle später“, sondern wählen Sie heute das Leben, um dann morgen kostenlos die Ewigkeit im Vaterhaus zubringen zu können.

9. WAS IST FRIEDE?

„**Friede**“, welches inhaltsschweres Wort, das Erwartung und Hoffnung erfüllt, von Enttäuschung und Gefangenschaft befreit!

Nach Frieden sucht und verlangt jedes Herz in dieser unruhigen und friedlosen Welt. Friede ist die Grundlage wahren Lebens für jeden Einzelnen, wie auch für den Umgang mit dem Nächsten.

Viele Menschen **suchen Frieden** in der Besinnung und in der Stille der Natur, andere in der Beschäftigung mit geistiger Literatur, und wieder andere hoffen, ihn in der Religion zu finden. Unzählige hoffen aber auch, ihr unruhiges, friedloses Herz durch Abwechslung und Betriebsamkeit zu stillen.

Unsere bewegte Zeit zeichnet sich in besonderer Weise durch **Konflikte, Feindschaft und Krieg** aus. Andererseits ist noch nie so viel über Frieden geredet worden wie heute, dennoch ist er weit entfernt.

Angst und Unsicherheit erfüllen die Menschheit, und jeder fragt sich besorgt, wie dies alles einmal enden mag. Hilflos und ratlos stehen die Regierenden vor den vielen Problemen dieser Welt. Jeder möchte Frieden. Heute versucht man durch ein „Gleichgewicht der Schrecken“ und morgen durch Verträge den äußeren Frieden zu bewahren. Doch er gleicht nur einem Kartenhaus, und aus dem Nebeneinander wird unausweichlich immer wieder ein Gegeneinander.

In den letzten zweitausend Jahren der Menschheitsgeschichte sollen lediglich 250 Jahre äußerer Frieden geherrscht haben. 8000 Friedensverträge wurden in diesen zwei Jahrtausenden geschlossen, die durchschnittlich nicht länger als 2 Jahre bestanden haben. Schon immer hat es Krieg und Kriegsgerüchte gegeben, doch nicht so wie in unseren Tagen. Verheerende Waffen und Bomben wurden entwickelt, die in

Selbst die menschliche Liebe ist kein Garant dafür, in ständigem Frieden miteinander zu leben, wie die vielen unglücklichen Ehen und Scheidungen zeigen.

der Lage sind, das Leben der ganzen Menschheit innerhalb kürzester Zeit auszulöschen.

So lebt der Mensch trotz höchster Kultur und Bildung in ständiger Furcht. **Wahrer Frieden ist nicht durch Verträge zu erreichen. Es genügt auch nicht, dass der Mensch keine Streitigkeiten will.** Auch gut sein oder dem anderen nichts Böses wünschen reicht nicht aus, um Frieden zu bekommen.

Was ist wahrer Friede in dieser angstvollen und unruhigen Welt?

Klingen da die Worte in Lukas 2,14, die Gott den Menschen vor zwei Jahrtausenden auf den Feldern Bethlehems verkündigte: „*Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden*“, nicht zweifelhaft und fragwürdig?

Wo ist der „Friede auf Erden“? Verheißt die Zukunft nicht mehr Krieg als Frieden? –

✚ **Dieser Friede, den Gott den Menschen verheißt hat, ist wahrlich mehr als nur sich gegenseitig zu verstehen oder dem anderen keinen Schaden zuzufügen.**

Dieser „**Friede auf Erden**“ ist nicht nur der Friede von Mensch zu Mensch oder von Volk zu Volk. Nein, weit mehr hat Gott den Menschen schenken wollen, als Er Frieden verkündigte. Er hat die Grundlage allen Friedens geschaffen. Die Voraussetzung dafür, dass die Menschen Frieden untereinander haben können, ist „*Frieden mit Gott*“ (Römer 5,1).

Das ist **der wahre Friede**, und wer diesen nicht hat, kann selbst nicht zum Frieden kommen und kann auch den eigentlichen Frieden mit dem Nächsten nicht haben. Schnell wäre jeder Krieg zu Ende, wenn die Verantwortlichen beider Seiten „Frieden mit Gott“ hätten.

Satan, der große Feind Gottes und auch der Menschen, ist der Urheber all des Furchtbaren und der vielen Streitigkeiten in dieser Welt. Er möchte die Menschen nicht zum Frieden kommen lassen. Ihm gefällt es, dass sie in ständiger Auseinandersetzung leben. Er verführt und verblendet sie derart, dass sie sich schließlich im gegenseitigen Hass zerstören. Nur so kann er sie unter seinem böartigen Einfluss halten. Solange der „Zerstörer allen Friedens“ sein Werk betreibt und den Menschen weiterhin verführen kann, gibt es **keinen äußeren Frieden hier auf der Erde**. In Jesaja 57 Vers 21, lesen wir: „*Kein Friede den Gesetzlosen! spricht mein Gott*“.

Trotz höchster geistiger Entwicklung lebt der Mensch in ständiger Furcht, weil er sich im „**Kriegszustand**“ mit dem **heiligen Gott** befindet. Der Mensch mag vom Frieden reden, ihn sogar ehrlich wollen, danach streben und sich anstrengen, so viel er will –, so lange er aber **den inneren Frieden** nicht besitzt, der die Grundlage allen äußeren Friedens ist, so lange wird von dem äußeren Frieden in dieser Welt wenig zu spüren sein.

Ein Dichter hat es so ausgedrückt:

„Ist Friede da mit Gott,
wird Friede sein;
ist Friede nicht mit Gott,
ist Friede nur ein Schein.“

Auf Golgatha hat der Herr Jesus den „Feind des Friedens“ besiegt. Noch ist Satan nicht an seinem ewigen Bestimmungsort, dem Feuersee (Offenbarung 20,10). Seine Tage aber sind gezählt. Gerichtet ist er schon, und die endgültige Vollstreckung des Urteils steht kurz bevor. Weil er das weiß, ist er besonders aktiv und gefährlich. Er wütet in tiefstem Hass und führt seine verderbende Tätigkeit aus. Er will so viele Menschen wie möglich mit sich in sein Verderben hineinziehen. Das scheint ihm auch vortrefflich zu gelingen, wie die Menschheitsgeschichte zeigt.

⌘ **Aber Gott hat für den Menschen einen Weg geschaffen. Das geschah, als sich sein heiliger Zorn über die Sünde, auf Golgatha entlud. Er traf den unschuldigen Sünden-träger, seinen eigenen Sohn. JESUS CHRISTUS hat dort am Kreuz für jeden Bußfertigen und Reumütigen Frieden gemacht durch sein Blut (Kolosser 1,20). Er ist als **Mittler zwischen Gott und den Menschen eingetreten, indem Er als Stellvertreter freiwillig sein Leben für solche dahingab, die an Ihn glauben.****

Jeder, der nun im Bekenntnis seiner Schuld und Sünde zu Ihm kommt und an Ihn glaubt, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht. Wer sich so an den Herrn Jesus wendet und an Ihn glaubt, hat den Frieden des Gewissens, **„Frieden mit Gott“.**

Diesen Frieden kann heute noch jeder Mensch erhalten, der erkennt, dass er sich in Feindschaft gegen Gott befindet (Römer 5,10). Er muss erkennen, dass er persönlich ein Verlorener und Verurteilter ist, und dass ein anderer bereits auf Golgatha für ihn den Frieden erstritten hat.

Der „Frieden mit Gott“ ist die Grundlage gegenseitigen Verstehens und friedlichen Zusammenlebens.

Ein von Sündenschuld belastetes und beschwertes Gewissen ist im täglichen Leben schon eine schwere Bürde. Aber wie viel mehr noch belastet die immer wiederkehrende Angst, einmal dem heiligen Gott gegenüberzutreten zu müssen, der eine gerechte Abrechnung halten wird!

📖 **Von der quälenden Sündenlast befreit zu sein, bedeutet wahrlich, jetzt schon „Frieden auf Erden“ zu haben.**

Nur am Kreuz von Golgatha ist dieses wunderbare Geschenk zu erhalten. Befreit zu sein von dem Urteil Gottes, keine Angst mehr zu haben vor Tod und Ewigkeit, ein ruhiges Gewissen zu besitzen, führt zur echten Freude, Ruhe und Geborgenheit.

Zu diesem **„Frieden mit Gott“** schenkt Gott dem Erlösten auch noch seinen Frieden, den **„Frieden Gottes“** (Johannes 14,27). **Das ist der Friede des Herzens inmitten der Umstände des Lebens in treuer Nachfolge seines Herrn und Meisters.**

Durch alle Stürme und Kämpfe des täglichen Lebens strahlt immer wieder dieser **„Friede Gottes“** hervor, der das Herz erfüllt und glücklich macht. In allen Sprachen, Rassen und Nationen genießen wiedergeborene Menschen diesen wunderbaren Frieden.

Wie bereits angedeutet, überschattet zwar das „Reich der Finsternis“ noch deutlich mit Krieg, Hass und Verderben den tatsächlichen **„Frieden in dieser Welt“**. Doch der Sieger von Golgatha, der Sieger über den Zerstörer des Friedens, **der Herr Jesus Christus, ist der „Fürst des Friedens“ und wird bald sein „Reich des Friedens“ in dieser Welt errichten.**

Jeder Mensch, der ganz persönlich durch seinen Glauben an Jesus Christus, wahren **„Frieden des Gewissens“** gefunden hat, ist in der Lage diese wunderbare göttliche Stellung inmitten einer friedlosen Welt auszuleben. Sein Friede ist endgültig, kann nicht zerstört oder fortgenommen werden (s. Römer 8,31-39). Er ist nicht vergänglich oder irgendwelchen Schwankungen unterworfen, sondern ist verankert in dem wunderbaren Werk des Sohnes Gottes auf Golgatha. Gott ist durch den Opfertod seines geliebten Sohnes endgültig befriedigt für alle Ewigkeit.

Jeder wahre Gläubige darf sich freuen und sagen: „Da wir nun gerechtfertigt worden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus“ (Römer 5, 1).

Eingestanden sei es, auch der gläubige Christ stellt fest, dass noch manchmal Unruhe und Unfrieden das Herz beschleichen. Er befindet sich ja noch in einer Welt, wo viele „Feinde des Friedens“ bestrebt sind, den „Frieden des Herzens“ zu

stören. Wie leicht gelingt ihnen das, besonders wenn die irdischen Dinge den ersten Platz im Herzen einnehmen! Sorgen, Streß, Kleinglaube und sogar Weltliebe und Ungehorsam sind Hindernisse, die oft wie große Steine auf dem Glaubensweg liegen und **den Herzensfrieden stören**. Satan freut sich, wenn es ihm gelingt, die Gläubigen freud- und friedlos zu machen.

📖 **Bald kommt die Zeit, wo die wahren Gläubigen den vollkommenen Frieden völlig ungestört genießen dürfen.**

Das wird sein, wenn der Herr Jesus gemäß seiner Verheißung, die Seinen an **den wunderbaren Ort ewigen Friedens**, in das „Haus des Vaters“, gebracht hat. Der Kampf mit den Feinden des Friedens ist dann zu Ende. Alles, was den Weg des Glaubens oftmals so beschwerte, ist dann vollkommen hinweggetan. Keine innere Schwachheit kann mehr stören, kein äußerer Einfluss kann noch beunruhigen. **Der Gläubige wird dann im ununterbrochenen Genuss des inneren und äußeren Friedens leben.**

Dieser Friede übertrifft bei weitem jegliche Erwartung und Vorstellung. Er selbst, der „Fürst des Friedens“, ist in der Mitte der Seinen. Dort ist weder Krieg noch Streit, kein Verderben und keine Uneinigkeit. Auch der Tod wird nicht mehr sein. Die lebendige Hoffnung auf diesen Frieden erfüllt jetzt schon jeden Gläubigen mit Kraft zum Ausharren, bis das herrliche Ziel erreicht ist.

📖 **Wann aber wird hier auf Erden einmal wahrer Frieden sein?**

Auch auf dieser Erde wird einmal wirklicher Frieden herrschen. „Und sie werden ihre Schwerter zu Pflugmessern schmieden, und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation wider Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen“ (Jesaja 2,4).

Aber auch die Schöpfung, vor allem die Tierwelt, in die auch durch den Sündenfall des Menschen Feindschaft gekommen ist, wird dann **Frieden** genießen. „Und der Wolf wird bei dem Lamm weilen, und der Pardel bei dem Böcklein lagern; und das Kalb und der junge Löwe und das Mastvieh werden zusammen sein, und ein kleiner Knabe wird sie treiben. Und Kuh und Bärin werden miteinander weiden, ihre Jungen zusammen lagern; und der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind. Und der Säugling wird spielen an dem Loch der Natter, und das entwöhnte Kind seine Hand ausstrecken nach der Höhle des Basilisken. Man wird nicht übel tun, noch verderbt handeln auf meinem ganzen heiligen Gebirge; denn die Erde wird voll sein der Erkenntnis des Herrn, gleichwie die Wasser den Meeresgrund bedecken. – Und es wird geschehen an jenem Tag: der Wurzelspross Isais, der dasteht als Panier der Völker, nach ihm werden die Nationen fragen; und seine Ruhestätte wird Herrlichkeit sein“ (Jesaja 11, 6-10).

Tausend Jahre lang werden dann die Menschen hier auf der Erde in Frieden leben. Auf dieser so reich mit Blut getränkten Erde wird der „Fürst des Friedens“ herrschen, nachdem der Urheber des Unfriedens, Satan, gebunden ist. Zuvor noch hat der Herr Jesus alle seine Feinde getötet, die seinem Wort nicht geglaubt haben.

Niemand, der heute **sein Friedensangebot** „Lasst euch versöhnen mit Gott“ (2. Korinther 5,20) ablehnt, weder groß noch klein, wird in dieses **Friedensreich** eingehen (vgl. Offenbarung 19,11-21).

Dann wird auf einer durch die Gerichte gereinigten Erde endlich der äußere Frieden herrschen, den die Menschen heute so sehnlichst erwarten.

✚ **Gott möchte schon heute jedem Menschen den inneren Frieden schenken, jedem, der bereit ist, Gottes Urteil über sich anzuerkennen und seine Gnade anzunehmen.**

„**Friede auf Erden**“ ist kein leeres Versprechen, sondern eine reale Wirklichkeit. Aber der Mensch muss den Frieden dort suchen, wo er einzig und allein zu finden ist, nämlich bei dem Herrn Jesus Christus. Obgleich die Welt von Krieg und Unfrieden erfüllt ist, kann eine Seele dann glücklich sagen und singen:


„Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt,
ob Stürme auch drohen von fern,
mein Herze im Glauben doch allezeit singt:
Mir ist wohl, mir ist wohl in dem Herrn!“

10. WAS IST LIEBE?

In einem Lied heißt es: „Wenn die Liebe nicht wär...“ Gemeint ist natürlich die menschliche, irdische Liebe. Sie vermag in der Tat dem Leben einen gewissen Wert und Inhalt zu geben.

Dort, wo anstelle von Liebe Hass getreten ist, wird offenbar, wie es in dieser Welt aussehen würde, wenn es keine Liebe gäbe.

Von der Liebe wird gesungen, geredet, geschrieben und gedichtet. Man erhebt sie in die strahlendsten Höhen und versenkt sie in die dunkelsten Tiefen. Sie ist wechselhaft und verschwenderisch, launisch und versagend, beglückend und vernichtend zugleich.

 **Wo aber ist die wahre Liebe, die immer gleich bleibt, keinen Schwankungen unterworfen ist und der Not und den Stürmen des täglichen Lebens trotzt?**

Fast jedes Lied, das gesungen wird, spricht in irgendeiner Weise von der Liebe. Dichter und Autoren haben immer wieder über die Liebe geschrieben. Die Veröffentlichungen zu diesem beliebten Thema sind unüberschaubar an Menge. Sie alle drücken **ein großes Suchen** aus, doch niemand hat bis heute auf diesem Weg **die wahre Liebe gefunden**.

Oder ist die Liebe in den natürlichen Zuneigungen von Mensch zu Mensch zu finden? Wenn dem so wäre, gäbe es nicht die vielen unglücklichen Ehen und die vielen unschuldig verlassenen Kinder. Es gibt auch glückliche Ehen – doch zerbricht laut Statistik in unseren Regionen zur Zeit jede dritte Ehe an den Belastungsproben des Lebens. **Die Liebe war nicht stark und tief genug**, um den gewaltigen Anforderungen zu entsprechen.

Wahre Liebe muss mehr sein, als sich gern haben oder sich verstehen. Auch der Hafen der irdischen Liebe ist kein si-

cherer Ankerplatz. Um wahrhaft lieben zu können, braucht der Mensch mehr, denn niemand hat aus sich heraus die Kraft, in Liebe zu leben und selbstlose Liebe weiterzugeben. Um hierzu fähig zu sein, muss der Mensch erst wieder zurück zur Quelle der Liebe, zu der Liebe selbst.

📖 Was ist wahre Liebe?

Gottes Wort sagt: „*Gott ist Liebe*“ (1. Johannesbrief 4, 8).

Gott liebt nicht nur den Menschen, sondern sein ganzes Wesen ist Liebe. Das Meer seiner Liebe offenbarte sich auf Golgatha. Nur Er kann den Menschen lieben, der seinen Sohn verhöhnt und verspottet, Ihm Leiden und Schmerzen zufügt und Ihn sogar ans Kreuz schlägt.

In seiner Liebe sagt der Sohn Gottes: „*Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*“ Er erwidert Hass mit Liebe, Feindschaft mit Erbarmen, Verachtung mit Gnade.

„*Hierin ist die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnung für unsere Sünden*“ (1. Johannesbrief 4, 10).

✂ **Der Mensch kann seinem natürlichen Wesen gemäß, das durch die Sünde verdorben ist, nicht wahrhaft lieben, denn er liebt zuerst sich selbst.**

Um wirklich frei von Egoismus lieben zu können, muss man die göttliche Natur empfangen.

Nur wenn der Mensch der Natur Gottes teilhaftig geworden ist, bekommt er auch die Kraft, so zu lieben, wie Gott den Menschen liebt. Wenn auch diese göttliche Natur sich durch menschliches Versagen oft nicht voll entfalten kann, so ist er doch durch sie fähig geworden, **Böses mit Gutem und Hass mit Liebe zu vergelten.**

📖 **Wie kann der Mensch nun dieser göttlichen Natur und somit auch der göttlichen Liebe teilhaftig werden?**

Gott sagt in seinem Wort: „*Wenn wir Gott lieben und seine Gebote halten.*“

Und gewissermaßen heißt das: Der Mensch muss erst von neuem geboren werden, denn nur dann ist er zu wirklich **echter Liebe** fähig.

Diese persönliche, tiefgreifende Veränderung, biblisch mit „Wiedergeburt“ beschrieben, geschieht durch das lebendige Wort Gottes und den Heiligen Geist, der es auf Herz und Gewissen anwendet. Gottes Liebe war es, die Ihn veranlasste, seinen Sohn als eine Sühnung für unsere Sünden zu senden. **Wer an Ihn glaubt, wird Teilhaber der göttlichen Natur und dadurch befähigt, wahrhaft zu lieben.** Er ist dann wiedergeboren zu einer neuen Schöpfung. Das Alte ist vergangen, alles ist neu geworden. Er hat ein „neues Herz“ empfangen und ist aus Gott geboren. „*Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist*“ (Römer 5,5). Sein Geist zeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind, und als seine Kinder sind wir auch seiner Natur teilhaftig geworden.

**Wer an Gott glaubt,
wird Teilhaber der
göttlichen Natur und
dadurch befähigt,
wahrhaft zu lieben.**

Ein solcher Mensch hat zurückgefunden zur **Quelle der Liebe**, zu Gott und seinem Sohn und ist ein Glied am Leib Christi. Von Ihm, dem Haupt fließt ihm die Kraft zum Lieben zu, wozu der natürliche Mensch nicht fähig ist.

✂ **Die Liebe ist auch der Prüfstein dafür, ob jemand die göttliche Natur empfangen hat, ob er von neuem geboren ist.**

Dies ist eine andere Liebe als die, welche sich darin zeigt, dass Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern lieben. Auch angeborenes liebenswürdiges Wesen oder Friedfertigkeit sind kein Beweis dafür, dass jemand die göttliche Natur empfangen hat. Auch christliche Liebestätigkeit oder Nächstenliebe sind keine Zeichen dafür, dass jemand aus Gott geboren ist und gottgemäße Liebe im Herzen hat. **Wer aus Gott**

geboren ist, „liebt den, der ihn geboren hat“, also Gott, und liebt auch alle die, die aus Gott geboren sind.

Wer wiedergeboren, wer aus Gott ist, hält aus Liebe seine Gebote und tut seinen Willen. Gott lieben, den Herrn Jesus lieben und seine Gebote halten sind die Voraussetzung, um auch die Mitmenschen wahrhaft lieben zu können.

Der Herr Jesus, der sich aus Liebe geopfert hat, erwartet, dass seine Liebe erwidert wird, denn Er hat ja einen sehr hohen Preis gezahlt. Er möchte nun, dass wir den Weg des Glaubens hier durch diese Welt in Treue nach den Gedanken die Er uns in seinem Wort mitgeteilt hat, gehen. Wir sollen Ihm folgen, auch wenn es durch Not und Bedrängnis hindurchgeht und an die Liebe die größten Herausforderungen gestellt werden. Er will, dass Er allein verehrt und angebetet wird, denn Er möchte nicht im Herzen den zweiten Platz haben. Unser Denken und Handeln soll auf Ihn ausgerichtet sein.

Wenn diese göttliche Liebe vorhanden ist, dann hat auch die natürliche Liebe ein festes Fundament. Ehen, die in dieser Liebe gegründet sind, haben Bestand. Das Zusammenleben in der Familie wird gefestigt durch die göttliche Liebe. Sie befähigt auch, den sonst Unsympathischen zu lieben. Schwächen und Veranlagungen mit Verständnis zu ertragen, sogar dem feindlich, böse Gesinnten mit Liebe zu begegnen.

Göttliche Liebe im Herzen schenkt außergewöhnliche Kraft in Werken der Nächstenliebe. Eine Krankenschwester wusch die Wäsche von Leprakranken. Auf die Frage eines erschreckten Besuchers, wie sie das fertig bringe, antwortete sie: „Die Liebe des Christus drängt mich!“

Die durch den Glauben an das vergossene Blut von Golgatha erlangte **Gemeinschaft mit dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus** kann

Wahre Liebe hat ihren Ursprung in Gott, und nur wer aus Gott ist, kann wahrhaft lieben.

nie aufgelöst werden. Aber sie kann durch mancherlei Dinge getrübt und unterbrochen werden.

Von seiner Seite aus geschieht dieses niemals, denn seine Liebe ist unveränderlich. Doch der Gläubige befindet sich in einer Welt, die voll Gefahren für ihn ist. Sie bietet ihm vieles an, was das Herz gefangen nehmen will. Gott sagt aber: „Wer die Welt liebt, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“ **Niemand kann zwei Herren dienen, und ein geteiltes Herz kann nicht wahrhaft lieben.**

Wie schwer belastet die Untreue schon das Zusammenleben zweier Menschen! Wie viel mehr ist dies Gott gegenüber der Fall. Schon ein sündiger Gedanke genügt, um das zarte Band der Gemeinschaft mit Ihm zu zerstören. Seinem Wort untreu werden, es nicht mehr lieben, es nicht mehr als die alleinige Wahrheit festhalten, daran zweifeln, ist Gott ein Gräuel.

Sein Wort verdrehen und sich mit der Welt eins machen ist in seinen Augen „geistliche Hurerei“. Auch sind eigene Wege und Gleichgültigkeit kein Beweis **aufrichtiger Liebe**. Wie leicht und gern werden die Dinge dieser Welt verehrt und angebetet. Doch der Herr Jesus möchte als Bräutigam mit nichts und niemand die Liebe teilen, denn Er ist und bleibt treu. Er möchte so gern, dass die Seinen bei ihrem Versagen doch unverzüglich in die innige Gemeinschaft mit Ihm zurückkehren.

„Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“ (1.Johannesbrief 1,9).

Seine Liebe ist unveränderlich, sie verbindet und heilt. Gestörte Liebe führt immer in die Einsamkeit, und das Herz ist unglücklich und leer. Doch Er führt zurück in seine Nähe, dort wo Geborgenheit und Gemeinschaft ist. Schwache, wankende Liebe bringt Angst und Unruhe, denn fremde Wege führen ins Ungewisse. Er allein kennt den rechten

Weg. Er führt durch diese Welt auf rechter Straße um seines Namens und um seiner Liebe willen.

Bald kommt der Augenblick, wo die wahre Liebe durch nichts mehr gestört wird, wenn der Bräutigam kommt, um mit seiner Braut Hochzeit zu feiern. Dann wird Er als der Bräutigam sich freuen an der Schönheit seiner Braut. In Liebe hat Er sie durch diese Welt hindurchgetragen, um sie dann von aller Schwachheit zu befreien. **Dann wird sie in Vollkommenheit seine Liebe genießen. Ein Fest der Liebe und der Freude wird es sein.**

Gehören Sie dazu? Leicht kann man sich täuschen, indem man edle und starke menschliche Liebe für ausreichend hält.

Gott möchte jedem Menschen seine unveränderliche, nie erkaltende, grenzenlose Liebe schenken. – **Bitte, nehmen Sie heute diese einladende Liebe an!**

11. WAS IST TOD?

Allein nur der Gedanke an den Tod ruft schon Unbehagen hervor. Aber wie viel mehr löst die unmittelbare Berührung mit ihm Furcht und Abscheu aus.

Der Tod ist für den Menschen der „König der Schrecken“ (Hiob 18,14), und da wo er hinkommt, hinterlässt er seine traurigen Spuren, verwandelt Freude in Leid und Glückliche in Schmerz und Tränen.

Obgleich der Mensch weiß, dass ihm die Begegnung mit dem Tod nicht erspart bleibt, weicht er der Frage nach dem Tod ängstlich aus und möchte von ihm nichts wissen. Die „Todesverdrängung“ erhält in unserer Zeit eine immer stärkere Intensität.

Was ist der Tod?

Der Tod ist nicht das Ende allen Seins, auch nicht ein Auflösen in nichts. Der Tod ist auch nicht der Beginn eines vermutlich unbekanntes neuen Lebens in irgendeiner anderen Form.

Wenn der Tod nur das Ende eines kurzen biologischen Daseins wäre, warum dann soviel Angst und Furcht vor ihm? Nein, hinter dem Tod steht mehr als nur der Abschluss eines mühevollen Erdenlebens.

Um eine Antwort auf die Frage zu finden, was der Tod mit all seinen furchtbaren Begleiterscheinungen ist, muss der Mensch erst seine Stellung und seinen persönlichen Zustand vor Gott erkennen.

In den Augen Gottes ist der natürliche Mensch, als Nachkomme des in Sünde gefallenen Adams, von Geburt her **geistlich tot**. Trotzdem der Mensch eine ewige Existenz hat, also **eine unsterbliche Seele** besitzt, ist er für Gott und göttliche Dinge **tot**. Das bedeutet, dass er kein Verhältnis, keine

Beziehung zu Gott hat. Ein toter Mensch kann nicht sehen, sprechen, hören, er ist ohne Empfindungen für seine Umgebung. Genauso hat auch der geistlich tote Mensch keine Empfindungen für Gottes Liebe und Handeln, und er kann Gottes Wort nicht verstehen. So lebt der Mensch von Natur aus geistlich (nicht geistig) tot hier in dieser Welt.

Wie kam nun der Mensch in solch einen jammervollen Zustand, da er doch die Krone der Schöpfung Gottes ist? Der erste Mensch kannte ursprünglich diesen geistlichen Tod nicht. Er befand sich im Zustand der Unschuld und war dazu bestimmt, in glücklicher Gemeinschaft mit Gott zu leben.

Gott hatte den Menschen inmitten einer von Leben durchströmten Sphäre eindringlich gewarnt: „*Von dem Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, musst du sterben.*“ Aber der Mensch missachtete Gottes Gebot und aß von der Frucht. **Als schreckliche Folge davon stellte sich der geistliche und der physische Tod ein.** Er musste den Garten Eden verlassen, denn Gott konnte die wunderbare Gemeinschaft, die Er zuvor mit ihm hatte, nicht mehr aufrechterhalten. Von Staub war er gebildet (1. Mose 2,7) und dazu würde er wieder werden (1. Mose 3,19).

Das Urteil Gottes über den Menschen lautet in Römer 6, Vers 23: „*Der Lohn der Sünde ist der Tod.*“ **So sind durch den Ungehorsam des ersten Menschen und seines Abfalls von Gott alle Menschen dem Tod verfallen, sowohl geistlich als auch körperlich.** Jeder weiß es gut, dass er einmal sterben muss. Doch weicht der Mensch dieser ersten Tatsache aus und kümmert sich gar nicht darum, wie es einmal nach dem leiblichen Tod sein wird. Dass Gott über den gefallen Menschen sagt: „*Es ist*

Der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben bis auf den heutigen Tag (vgl. Römer 5,12).

dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Hebräer 9, 27), will er nicht hören.

Der mit Gott unversöhnte Mensch möchte viel lieber, dass **mit dem Tod alles aus** wäre. Die Angst vor dem kommenden Gericht ist die Ursache. Trotzdem weiß er im tiefsten Innern seines Herzens sehr genau, dass ihm etwas bevorsteht, dem er niemals ausweichen kann.

Wohl stirbt der Mensch körperlich und er kehrt zum Staub der Erde zurück, aber Seele und Geist existieren weiter. Es gibt für ihn kein Entrinnen, er wird vor dem lebendigen Gott, dem Weltenrichter stehen müssen, um ein absolut gerechtes Urteil zu empfangen. Zu seinen Lebzeiten hat er nicht nach Gott gefragt und gesucht, sondern sogar dessen Liebesbemühen um seine Person abgelehnt. Aber jetzt weiß er, dass er gerichtet wird „nach seinen Werken“. Dann wird er zu spät seinen verhängnisvollen Irrtum erkennen, geglaubt zu haben, mit dem Tod sei alles aus und seine persönliche Existenz sei zu Ende.

Was kann ein geistlich toter Mensch außer Schuld und Sünde dem heiligen und gerechten Gott vorweisen?

Der Mensch verschließt die Augen vor Tatsachen und geht ihnen aus dem Weg, weil er ja sonst sein Leben ändern müsste. Er möchte auch lieber im **Zuge des Evolutionsglaubens** ein veredelter Affe sein als ein verlorener Sünder. – **Aber es ist furchtbar, einmal unversöhnt in die Hände des heiligen und gerechten Gottes zu fallen.**

Kann nun der Mensch gar nichts tun, um sich vor diesem furchtbaren Gericht zu retten? Nein, alle Anstrengungen sind umsonst. Es gibt keinen Weg der Selbstverbesserung oder sonstiger persönlicher Bemühungen, es gibt keinen eigenen Weg zurück zu Gott. Gott muss in seiner Gerechtigkeit das einmal gefällte Urteil vollstrecken, denn in seiner Gegenwart

ist für Sünde kein Raum. – Wir haben es jedoch nicht mit einem so genannten „lieben Gott“, sondern mit einem „Gott der Liebe“ zu tun, der nicht den Tod des Sünders will, sondern dass er sich bekehre und lebe.

Aber wie kann der geistlich tote Mensch Leben, ewiges, kostbares Leben aus Gott bekommen?

Da ist der Eine, Jesus Christus, der alle Forderungen Gottes an den Menschen bereitwillig und vollständig erfüllte, der sein ganzes Leben Gott weihte und das ganze Gericht und das Todesurteil über den verdammungswürdigen Sünder auf sich nahm. Er ging in den Tod und hat durch seinen Tod den besiegt, der die Macht des Todes hat, das ist der Teufel (Hebräer 2,14.15).

Einen sehr hohen Preis hat Gott für den armen Menschen gezahlt, indem Er seinen geliebten Sohn auf Golgatha opferte.

Im heiligen Gericht vollzog Er an Ihm, was der Mensch verschuldet und verdient hatte.

Damit ist der Weg frei geworden für jeden geistlich toten Menschen, zum Leben und zurück zu Gott zu kommen. Der Sohn Gottes sagt es

**Als Sieger
über den Tod
ist Jesus Christus
auferstanden.**

auch in Johannes 5, Vers 24: *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod in das Leben übergegangen.“*

Der Glaube führt vom Tod zum Leben, aus Finsternis zum Licht, aus Angst und Schrecken zu Friede und Freude.

Der Gläubige empfängt dann den Heiligen Geist, der die Kraft des neuen Lebens für ihn ist. Aus einem geistlich toten Menschen, der ohne Gott und ohne Hoffnung war, ist dann ein Kind Gottes geworden, das eine lebendige Hoffnung und eine herrliche Zukunft hat.

Viele haben sich in den zwei Jahrtausenden, seit der Vollendung des Erlösungswerkes von Golgatha, aus dem Tod zum Leben hinüberretten lassen. Die meisten von ihnen haben wohl den leiblichen Tod erduldet, und vielleicht müssen noch viele dieses „Tal des Todesschattens“ durchschreiten. Aber sie dürfen sich alle glücklich preisen, denn sie nehmen teil an der „ersten Auferstehung“.

Für alle Verstorbenen, ohne Ausnahme, gibt es eine Auferstehung. Doch nur jene werden glücklich gepriesen, die an der „ersten Auferstehung“ teilnehmen, an der „Auferstehung aus den Toten“. In 1. Thessalonicher 4,16 lesen wir: *„Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen.“* Das sind alle im Glauben an das stellvertretende Opfer des Sohnes Gottes auf Golgatha Verstorbenen. **Der Tod kann sie nicht im Grab halten**, denn sie gehören dem „Fürst des Lebens“. Er hat den Tod, den „König der Schrecken“, auf Golgatha besiegt und einen sichtbaren Triumph über Tod und Teufel davongetragen. **Die Auferstehung der gestorbenen Gläubigen** wird unvorstellbare Freude bedeuten: sie werden mit allen zu dieser Zeit noch lebenden Gläubigen vereinigt und gemeinsam mit ihnen ins „Haus des Vaters“ einkehren, um dort ewig bei ihrem verherrlichten Herrn zu sein.

Was geschieht aber mit den übrigen Toten, die ohne den Herrn Jesus Christus gestorben sind?

Auch sie werden auferstehen in der „**Auferstehung der Toten**“. Niemand der Ungläubigen aus allen Zeiten der Menschheitsgeschichte wird dabei fehlen. Die Reichen und die Armen, die Großen und die Kleinen, ob vergessen oder noch in Erinnerung, ob verbrannt oder begraben, **alle werden auferstehen müssen**. Niemand kann der Stimme ausweichen, die sie vor die Schranken des großen Gerichts ruft.

Dann muss jeder dieser Menschen **vor dem richterlichen Thron des Herrn Jesus Christus** erscheinen, um verurteilt zu werden.

In Offenbarung 20, Vers 11 heißt es: *„Und ich sah einen großen weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Großen und die Kleinen, vor dem Thron stehen, und Bücher wurden geöffnet; und ein anderes Buch wurde geöffnet, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, jeder nach seinen Werken. Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen. Dies ist der zweite Tod, der Feuersee. Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buch des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen“.*

Gott hat alle Taten, Worte und Gedanken des Ungläubigen nicht vergessen. Das verflossene Leben wird ähnlich wie in einem Film noch einmal sichtbar gemacht, und alles wird offenbar werden.

Keine Rechtfertigung gibt es dann mehr, weil der Stellvertreter von Golgatha fehlt. Keine Begnadigung ist dann mehr möglich, weil die Zeit der Gnade abgelaufen ist. Keine Bewährung und keine Revision gibt es, denn hier ist die letzte und höchste Instanz.

Wie furchtbar muss das sein, dort vor dem **großen weißen Thron** des heiligen Gottes zu stehen und die Namen in dem **„Buch des Lebens“** werden vergeblich gesucht. Eine vollkommene göttliche Beweisführung ergibt, dass sie den **„zweiten Tod“** verdient haben. Sie werden dann in den Feuersee geworfen. **Es ist die endgültige ewige Trennung von Gott, es ist der schreckliche Tod, der die Existenz nicht auslöscht.** Es ist ein Schrecken ohne Ende, am Ort, „wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt“.

Dort werden die Qualen des Gewissens (der Wurm) nicht aufhören, und das brennende Herz kommt nicht zur Ruhe.

✎ **Wie anders ist doch das Teil derer, von denen Gott in seinem Wort sagt: „Glücklich und heilig, wer teilhat an der ersten Auferstehung! Über diese hat der zweite Tod keine Gewalt“ (Offenbarung 20,6).**

Der leibliche Tod ist für den wahren Gläubigen ein Eingehen in das Paradies, um erlöst und befreit zu sein von allem Erdenleid. Er darf dann schon bei dem sein, dem er im Leben und im Sterben angehört und vertraut hat. Für ihn bedeutet der Schritt durch die Pforte des Todes Vollendung und Erfüllung. Er ist am Ziel, nach mühevoller Reise durch diese Welt.

Jesus Christus, der Sieger über den Tod, ist für die Seinen jetzt in ihrem Leben und hiernach in der Ewigkeit der Mittelpunkt aller Freude und Glückseligkeit. **Er hat ja sein Leben für sie in den Tod gegeben. Durch den Auferstandenen haben sie ewiges Leben.**

Noch kann sich jeder Mensch durch den Glauben an den Namen des Sohnes Gottes von diesem schrecklichen „zweiten, ewigen Tod“ retten lassen. Gott hat seine Geschöpfe nicht für den Tod, sondern für das Leben geschaffen. Gott hat für den armen Menschen in seiner großen Liebe alles gegeben und getan. Noch streckt Er jedem seine Gnadenhände entgegen, um dem Rettungsuchenden zu helfen.

Jeder muss wollen und kommen, um das Gnadengeschenk anzunehmen. Glücklich jeder, der teilhat an der „ersten Auferstehung“!

12. GIBT ES GEWISSHEIT ÜBER DEN HIMMEL UND DIE EWIGKEIT?

Die Herrlichkeit des Himmels und seiner Bewohner zu beschreiben, ist niemand in der Lage. Vielfältig sind die Vorstellungen, die man sich macht. Jedes Kind Gottes weiß, dass dieser wunderbare Ort alle Erwartungen an Glückseligkeit und Schönheit übertreffen wird.

Wenn der Gläubige an den Himmel denkt oder von ihm spricht, dann meint er selbstverständlich das „Haus des Vaters“, die ewige Wohnung Gottes, im Unterschied zu den geschaffenen Himmeln (Lufthimmel, Sternenhimmel).

Trotzdem man **völlige Heilsgewissheit** haben kann, leben nicht wenige wiedergeborene Christen in Zweifel und kommen deshalb auch nicht zur rechten Ruhe und Freude. Sie meinen, es sei Anmaßung, von sich zu sagen, dass man in den Himmel komme. Diese Frage würde doch erst in der Ewigkeit entschieden. Sie machen das Ankommen am Ziel davon abhängig, welchen Grad sie als eifrige Christen erreichen werden.

Viele Menschen stützen sich zur Beantwortung dieser Frage auf bestimmte religiöse Handlungen oder ganz einfach nur auf die Zugehörigkeit zu einer Kirche. Sie glauben, dass das ausreichen muss, um in den Himmel zu kommen.

Der gläubige Christ, der sich völlig auf Gottes Wort stützt, lebt in der lebendigen GEWISSHEIT, die Ewigkeit im Himmel, wo sein geliebter Herr und Heiland ist, zuzubringen. Dieses Wissen ist begründet in dem sicheren Bewusstsein, ewige Rettung zu besitzen.

📖 Kann man schon jetzt zu Lebzeiten wissen, ob man in den Himmel kommt?

Gott sei gedankt, dass Er uns durch sein Wort wissen lässt, dass das Erreichen des Ziels nicht von so unsicheren, fragwürdigen Voraussetzungen abhängt. **Schon jetzt hier auf Erden darf der wahre Gläubige Klarheit und Sicherheit haben, um sich auf dieses wunderbare Leben in der Ewigkeit freuen zu können.**

Im 1. Johannesbrief 5,13 sagt Gott: „*Dies habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr ewiges Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes.*“ **Der Christ darf und soll es wissen, dass er betreffs der Ewigkeit keine Sorge mehr zu haben braucht. Diese Frage hat für ihn bereits ein anderer entschieden, nämlich der HERR JESUS CHRISTUS auf Golgatha.**

✂ **Es wäre für jeden Menschen ein verhängnisvoller, nie wieder gutzumachender Irrtum, wenn er sich darauf verlassen würde, dass noch nach dem Tod entschieden werden könnte, wo man die Ewigkeit zubringen möchte. Die Weichen müssen hier im Diesseits gestellt werden.**

Die Gewissheit der immer währenden Rettung, des ewigen Heils, kann sich nur auf Gottes Wort gründen. Die ganze Freude und der völlige Frieden des Christen hängen davon ab. Zweifel und Ungewissheit sind keine guten Begleiter während diesem Erdenleben. Gott lässt keine Frage offen hinsichtlich der Ewigkeit, was Himmel oder Hölle betrifft.

Literaturhinweis:

„Geborgenheit, Sicherheit, Freude“ Broschüre, 36 S.

„Heilsgewissheit“ Broschüre, 20 S.

„Dokumente des Glaubens“ Broschüre, 20 S.

„Bleibt der Gläubige zeitlebens ein armer Sünder?“ Broschüre, 24 S.

Diese Broschüren können kostenlos bei der Verlagsadresse dieses Buches bezogen werden. Bitte schreiben Sie uns.

 **Darf jeder Mensch in den Himmel kommen und welche Voraussetzungen gibt es?**

Allen lebenden Menschen steht der Himmel immer noch offen, sie haben heute noch die Möglichkeit, die richtige Wahl zu treffen, um die Ewigkeit im Vaterhaus zu verbringen. Gott lädt alle ein und bietet jedem seine Gnade an, ohne Ansehen der Person.

- ⌘ **Den Platz in der Herrlichkeit kann man sich nicht verdienen, sondern hierfür muss sich der Mensch bekehren – und zwar hier und heute. Der Glaube an den HERRN JESUS CHRISTUS, an sein Werk, das ist der Schlüssel, um in den Himmel zu kommen.**

Nun kann aber der natürliche Mensch von sich aus nicht glauben, denn der Glaube (der rettende Glaube) ist die Gabe Gottes. *„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm Torheit, und er kann es nicht erkennen“ (1. Korinther 2,14).* Aber diesen Glauben schenkt Gott dem reumütigen, bußfertigen Sünder, der im Bekenntnis seiner Sündenschuld zu Ihm um Gnade ruft. Der bloße intellektuelle Glaube (Kopfglaube) rettet nicht.

Diesen Schlüssel des Glaubens möchte Gott jedem Menschen schenken. Er wird dann dankbar erkennen, dass der Herr Jesus der Christus, der Sohn Gottes ist, der Heiland der Welt. In Ihm wurde Gott im Fleisch geoffenbart, als wahrhaftiger Mensch. Er kam vom Himmel auf diese Erde, um durch sein Leiden und Sterben den Weg zum Himmel aufzuschließen.

- ⌘ **Auf Golgatha hat der Herr Jesus fremde Schuld und Sünde freiwillig auf sich genommen. Er kann allen, die im aufrichtigen Bekenntnis ihrer Sünden zu Ihm kommen göttliche Gnade schenken und vor dem kommenden Gericht retten.**

Es ist für jeden Menschen aber unbedingt erforderlich, an Jesus Christus als an seinen persönlichen Herrn und

Heiland zu glauben und sich zu Ihm zu wenden, wenn er nicht verloren gehen möchte.

„Jeder, der irgend den Namen des Herrn (Jesus = Retter) anruft, wird errettet werden“ (Apostelgeschichte 2, 21).

„Es ist in keinem anderen das Heil, denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir errettet werden müssen“ (Apostelgeschichte 4,12). Die Entscheidung muss jeder heute treffen, denn morgen könnte es zu spät sein. Mit dieser Entscheidung wird die **Gewissheit** erlangt, die Ewigkeit dort zuzubringen, wo Er selbst ist, **im Himmel**, wonach sich letztlich jeder Mensch sehnt.

Seit zwei Jahrtausenden ruft, mahnt und bittet der Herr Jesus: *„Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben“ (Matthäus 11,28).* Wer dieser Einladung folgt, erwirbt sein Recht für den Himmel, die ewige Herrlichkeit. – Was soll Gott sonst noch für den sündigen Menschen tun? Kann Er noch mehr Langmut und Geduld erweisen?

Bald wird die **Einladung** ein Ende haben und die Tür zum Himmel wird geschlossen. Diejenigen, die dann noch Einlass begehren, werden mit größtem Erschrecken feststellen, dass alles Wahrheit ist. Sie werden wie die „fünf törichten Jungfrauen“ dort stehen und hören: *„Ich kenne euch nicht“ (Matthäus 25,11.12).*

Satan, der große Widersacher Gottes, setzt alles daran, dass der Mensch sich mit dieser lebenswichtigen Frage – nach Himmel oder Hölle – bloß nicht beschäftigt. Oder er macht sie lächerlich und verharmlost sie. Gern erklärt er: *„So schlimm wird das alles nicht sein, das wird sich doch später alles einmal finden.“*

Oft stellt er es auch dem Menschen als völlig unmöglich vor Augen, so rein zu werden um einmal im Himmel sein zu können.

Groß ist die Palette seiner vielen listigen Empfehlungen, die er ganz unterschiedlich anbringt.

Dem einen gibt er den Ratschlag: „Den **Himmel** musst du dir verdienen“ aber dem anderen sagt er: „Darum brauchst du dich nicht zu kümmern, diese Sorge nimmt dir deine Kirche schon ab.“

Vielmals beruhigt er auch die Menschen, indem er ihnen geschickt vorlügt, man habe es doch mit einem „lieben Gott“ zu tun, der alle Menschen letztendlich in den Himmel kommen lasse.

Der Heilige Geist ist ständig bemüht, den Menschen vor die ernste Frage nach der Ewigkeit zu stellen. Er lässt ihn immer wieder **das einladende oder auch mahnende Wort Gottes** hören, führt ihn oft besondere Wege, stellt ihn vielleicht an das Grab eines lieben Angehörigen, oder bringt ihn selbst durch Krankheit an den Rand des Todes, denn **es ist der ausdrückliche Wille Gottes, „dass jeder Mensch errettet wird“.**

Wie wird das Leben dort sein?

Alles, was das Auge des Glaubens hier auf Erden geschaut hat, alles, was der Inbegriff von Sehnsucht, Hoffnung und Erwartung war, wird sich dort erfüllen und **unendliche Herrlichkeiten** darüber hinaus. Gemessen an all dem, was das Erdenleben so belastet und bekümmert, können wir ein wenig ahnen von der Glückseligkeit, die dort sein wird, wenn allein Krankheit, Trauer, Tränen und Tod nicht mehr sein werden.

Es wird das wunderbare Teil aller derer sein, die im Leben und Sterben ihr Vertrauen auf den gekreuzigten und auferstandenen Heiland gesetzt haben. Jedem Menschen steht diese Gabe Gottes, dieses Geschenk offen,

**Im Himmel.
Kein Krankenhaus,
kein Altenheim, keine
Kurklinik und keinen
Friedhof gibt es mehr.
Vollkommene Freude
und vollkommener
Friede werden dort
ewig sein.**

jedem, der da Buße tut und an das vollbrachte Werk von Golgatha glaubt.

Der **Herr Jesus Christus**, der sich an dem Kreuz für verlorene, feindliche Menschen geopfert hat, wird ewig für die, die seine Erlösung in Anspruch nahmen, **Gegenstand des Dankes und der Anbetung** sein. Ewig wird Er der Mittelpunkt für alle Gläubigen sein. **Seine Gegenwart** ist es, die für Millionen und Abermillionen Erlöste den Himmel ausmacht, der von ihren Lobgesängen widerhallen wird. – **Kann es Herrlicheres geben für solche, die dem Herrn Jesus angehören?**

Irdische Sorgen, Not und Bedrängnisse werfen den Gläubigen oft nieder, aber sie können ihn nicht überwinden. Die Kraft zum Überwinden liegt in der **lebendigen Hoffnung**, bald am Ziel zu sein und den zu schauen, der nach vollbrachtem Werk den Himmel wieder eingenommen hat. Wie sehr aber sehnt sich auch der Herr Jesus danach, alle Erlösten dort in der Herrlichkeit um sich versammelt zu haben. Sein geduldiges Warten bedeutet noch immer Gnadenzeit, für alle, die sich noch nicht um Rettung zu Ihm wandten.

Für den Gläubigen ist das Leben in dieser Welt nur ein Durchwandern, ein Wandel im Glauben, gemäß der **Stellung eines Himmelsbürgers** (Philipper 3,20.21). Mit Sehnsucht schaut er nach dem Augenblick aus, wo er erlöst und befreit wird von dem Leib der Schwachheit, um im Himmel seinen Herrn zu schauen von Angesicht zu Angesicht und allezeit bei Ihm zu sein. **Dann wird er vereint sein mit all den Gläubigen, die schon vorangegangen sind.** Schon jetzt darf er sich freuen und sagen:

„Wenn nach der Erde Leid, Arbeit und Pein
ich in die goldenen Gassen zieh ein,
wird nur das Schauen meines Heilands allein,
Grund meiner Freude und Anbetung sein.
Das wird allein Herrlichkeit sein,
wenn frei von Weh ich sein Angesicht seh!“

13. WAS IST DAS LEBEN?

Wie oft wird doch die Frage nach dem **Sinn und Zweck unseres Lebens** gestellt! Dieses dauernde Fragen nach dem „Warum?“, nach dem „Woher?“ und dem „Wohin?“ ist immer wieder da.

Die meisten Menschen finden keine Antwort auf diese bedeutende, nie verstummende Frage. Viele glauben, es sei doch alles so sinn- und zwecklos, und manche werfen darum oft zu schnell ihr kostbares Leben fort.

Da sind andere Menschen, die diese Frage auf ihre Art und Weise beantworten. **Sie verstehen unter „Leben“ Vergnügung, Zerstreung und Abwechslung**, indem sie in vollen Zügen nach ihren eigenen Lüsten diese Welt genießen. Wieder andere glauben, ihrem Leben dadurch Inhalt zu geben, dass sie nach Besitz, Ansehen und hoher Stellung trachten. Oft hört man auch: „Mein Leben ist Musik, Kunst, Sport und Literatur.“ Solche hoffen in den natürlichen, geistigen Werten Befriedigung zu finden.

Es würde zu weit führen, all die Gebiete aufzuzählen, auf welchen der Mensch sich betätigt, um **seinem Leben Inhalt zu geben und es lebenswert zu gestalten**. Aber gibt es tatsächlich einen Menschen, der von all den vielen Angeboten aufrichtig sagen und behaupten kann, er hätte darin das wirkliche Leben gefunden und seine Hoffnung wäre erfüllt?

Die stärkste Liebe, die gesichertsten wirtschaftlichen Verhältnisse, die beste Gesundheit und die schönsten geistigen Interessen, alles unterliegt dem Wechsel und hat keinen Bestand. Nein, **der Sinn und Zweck unseres Lebens** muss ein anderer sein. Das haben hervor-

Unsere Zeit macht in besonderer Weise die Unsicherheit und Vergänglichkeit des kurzen Erdenlebens deutlich.

gende Persönlichkeiten, die als Wohltäter, Dichter und Denker heute noch verehrt werden, oft bezeugt.

Goethe rief z. B. am Ende seines Lebens aus:

„Der du von dem Himmel bist,
alles Leid und Schmerzen stillest,
den, der doppelt elend ist,
doppelt mit Erquickung füllest,
ach, ich bin des Treibens müde!
Was soll all der Schmerz und Lust?
Süßer Friede, komm,
ach komm in meine Brust!“

Und die Dichterin Fürstin **Eleonore Reuß** sagt in einem Lied:

„Ich habe die Menschen gesehen,
und die suchen spät und früh,
sie schaffen, sie kommen und gehen,
und ihr Leben ist Arbeit und Müh’.
Sie suchen, was sie nicht finden
in Freude und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden
und unbefriedigt zurück.“

Aber Gott in seiner Weisheit und Macht hat den Menschen nicht für das Unvollkommene und zum Unbefriedigtsein geschaffen.

Das menschliche Leben ist physisch und geistig ohnehin sehr schwach und anfällig. Wir lesen in Gottes Wort: *„Die Tage unserer Jahre – ihrer sind siebenzig Jahre und, wenn in Kraft, achtzig Jahre, und ihr Stolz ist Mühsal und Nichtigkeit, denn schnell eilt es vorüber, und wir fliegen dahin“ (Psalm 90, 10).*

Der Mensch wird in seine Zeit hineingeboren und hat keinen Einfluss auf Zeit oder Geschlecht, Hautfarbe oder Umgebung. Er bringt gewisse Veranlagungen mit in sein Leben, die er sich nicht einmal selbst gewählt hat.

📖 **Was ist nun der Sinn und Zweck unseres kurzen Erndendaseins?**

Ist es nur ein biologischer Vorgang von Geborenwerden und Sterben? Sollte das Geschöpf, das Gott in seinem Bild geschaffen hat, keine höhere Berufung und Bestimmung haben? Ohne diese wäre doch der

Mensch trotz seines Verstandes nicht besser dran als das Tier. **Dem Menschen aber hauchte Er den „Odem des Lebens“ in seine Nase, und darum wurde der Mensch „eine lebendige Seele“** (1. Mose 2,7). *„Auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt“* (Prediger 3,11).

- ☞ Damit hat der Mensch also **eine ewige Existenz**, die ihm auch mit dem leiblichen Tod nicht genommen wird. Aber diese ewige Existenz bedeutet noch nicht, dass der Mensch „Leben aus Gott“, das „ewige Leben“ hat.

Unter dem Ausdruck **„Leben“** ist Verschiedenes zu verstehen. Da ist zunächst das natürliche Leben. Das ist das Leben das im Mutterleib beginnt und mit der Geburt Eingang in diese Welt findet.

Dem einen wird ein langes Leben geschenkt, dem anderen wird es schon früh wieder genommen. Der eine verlebt es mit viel Beschwerden, Sorgen und Krankheiten und der andere sorglos, unbeschwert und mit materiellen Gütern reich gesegnet.

- ☞ **Stellt sich bei dieser Betrachtung nicht erst recht die Frage nach dem Warum, nach dem Sinn des Lebens? Muss sich wahres Leben nicht darin erfüllen, dass es frei ist von Angst und Sorgen, Beschwerden und Krankheiten? Ja, sogar frei vom Tod?**

Gott hat den Menschen nicht wie die Tiere geschaffen.

Solch ein **vollkommenes Leben** besaß der erste Mensch. Er war frei von all dem, was das kurze Erdenleben oft so unsagbar schwer macht. Er besaß ein glückliches Leben, das alles in sich barg an Glück und Frieden, Freude, Geborgenheit und Sorglosigkeit. Gott hatte dem Menschen unter all den anderen Geschöpfen eine bevorzugte Stellung gegeben. Aber der Mensch wollte noch mehr haben, er strebte nach dem Höchsten, er wollte sein wie Gott. Dieser Ungehorsam und Hochmut brachte ihn zu Fall. Er musste sein glückliches, **völlig unbeschwertes Leben** vertauschen mit einem Leben, das mit den Folgen der Sünde stark belastet ist. Alle nachfolgenden Menschen seufzen und leiden darunter. Oder gibt es wirklich einen Menschen, der ehrlich sagen könnte: „Bei aller Vergänglichkeit und bei allem Unvermögen war mein Leben doch stets ein glückliches Leben?“

Der Mensch mag sich anstrengen, er mag suchen und fragen so viel er will – erst dann, wenn er zur Quelle des Lebens zurückgefunden hat, erhält sein Leben wieder Inhalt und Ziel.

Durch seine Untreue Gott gegenüber verlor der Mensch sein glückliches, ungetrübtes Leben in der Gemeinschaft mit Ihm, seinem Schöpfer. **Zudem unterliegt sein Leben seither dem leiblichen Tod.** Die furchtbarste Folge aber besteht darin, dass er von der Quelle des Lebens abgetrennt, von Gott abgeschnitten wurde. Hierin liegt die wirkliche Ursache für die Frage nach dem Sinn und Zweck des Lebens.

- 📖 **Wie findet der Mensch nun wieder zu dieser Quelle, zu Gott selbst, zurück? Wie findet er endlich das, wonach sein Herz sich sehnt und verlangt?**

Immer wieder strengt der Mensch sich an, vor Gott in einem guten Licht zu erscheinen. Aber es bleibt ein klägliches Bemühen, denn jeder kennt sein eigenes Herz. Wir müssen

bekennen, wenn all unsere negativen Gedanken offenbar und zur Tat würden, so könnten wir nicht einmal vor einem irdischen Gericht bestehen.

✚ Aber **Gott liebt den Menschen**, und deswegen kam Er ihm in seiner Gnade zu Hilfe. Er sandte dem armen Menschen den, der das Leben selber ist, seinen eingeborenen Sohn.

In 1. Johannes 5, Vers 11 lesen wir: „*Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.*“ Hier ist **der Schlüssel zu dem ewigen Leben**, das sich jeder Mensch wünscht und auch bekommen kann.

„*Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen*“ (Johannes 17,3). **Dieses Leben ist weit mehr als das Leben, das Adam vor dem Sündenfall besaß.**

Niemand braucht hiervon ausgeschlossen zu sein, denn Gott sagt, dass jeder, der an seinen Sohn glaubt, **ewiges Leben** hat. Kann Gott es noch leichter machen?

Doch geht der Mensch an dieser Gabe, an diesem Geschenk Gottes gleichgültig vorüber, er lehnt es sogar ab. Aber wer bereit ist, sein altes Leben aufzugeben und den Sohn Gottes im Glauben als seinen Herrn und Heiland annimmt, wer sich Ihm übergibt und unterwirft, dem schenkt Gott **das wahre, ewige Leben**. Es ist das Leben, das ewig währt und wahren Inhalt und Bestimmung hat. Wer es besitzt, hat zurückgefunden zu der **Quelle des Lebens** und wird von ihr gespeist und getränkt mit ungetrübter Freude, echtem Frieden, wahrer Sicherheit und mit Verheißungen, die keine leeren Versprechungen sind, sondern sich erfüllen werden.

Schon in dieser Welt wird **das neue Leben** mit dem Herrn Jesus Christus gelebt, wenn auch noch im Leib der Unvollkommenheit und Schwachheit. Es wird ausgelebt in

allen Situationen und Umständen, die das tägliche Leben mit sich bringt.

📖 **Welch ein gewaltiger Unterschied!**

Auf der einen Seite: Leben, glänzendes, erfolgreiches, bezauberndes Leben ohne Hoffnung, wie auf einer dünnen Eisdecke, wo Knistern und Bersten das Herz nicht zur Ruhe kommen lassen und wo es keine Antwort auf die vielen „Warum“ gibt.

Auf der anderen Seite: das Leben, das trotz äußerer Not und Bedrängnis gegründet ist auf den Felsen, der nicht wankt noch weicht, auf den Felsen Jesus Christus, den Herrn über Leben und Tod.

Dort ein Schauen auf die sichtbaren Dinge im Diesseits, in Suchen und Fragen voller Angst und Hoffnungslosigkeit.

Aber hier ein Glauben an das Jenseits, das für die Natur Unsichtbare, mit voller Gewissheit im Herzen, dass unser Vertrauen dem gilt, der nicht nur den Anfang, sondern schon das Ende kennt. Dann wird das Leben nicht mehr erfüllt mit der Frage nach dem Warum, sondern nach dem Wozu. Dieses Wozu gipfelt dann in der Gewissheit, dass Gott **denen, die Ihn lieben, alle Dinge zum Guten leitet** (vgl. Römer 8,28).

Wenn dann „der Erde Leid, Arbeit und Pein“ hinter uns liegen und wir vom Glauben zum Schauen gelangen, wird sich erst im wahrsten Sinn erfüllen, was dieses glückselige, ewige Leben bedeutet.

Es ist nicht möglich in Worten auszudrücken, wie es in der Ewigkeit sein wird. Aber wie es nicht sein wird, das sagt uns Gott in seinem Wort. Kein Leid, keine Schmerzen, keine Tränen, auch der Tod wird nicht mehr sein. **Wenn wir schon auf Erden die herrlichen Resultate der Gabe des ewigen Lebens genießen, können wir etwas von der zukünftigen Glückseligkeit ahnen.**

Dieses wunderbare Leben jetzt schon zu verwirklichen, ist der Sinn und Zweck unseres Erdendaseins.

 **Hat Ihr Leben schon Ziel und Inhalt?**

Wenn ja, dann gehören Sie zu jenen Glücklichen, von denen die schon erwähnte Dichterin bezeugte:

„Es ist eine Ruh' gefunden
für alle, fern und nah:
durch des Gotteslammes Wunden,
am Kreuze auf Golgatha.“

14. WAS IST DAS NÄCHSTE GROSSE EREIGNIS IN DER WELT?

In all den Jahrhunderten ist die Menschheit wiederholt von schweren Ereignissen getroffen worden. Oft hinterließen sie für lange Zeit in einem Volk oder Land ihre Spuren. **Die Ereignisse unserer Tage sind aber weitgreifender, weltumspannender und häufig folgenschwerer als die der früheren Zeiten.** Meldungen über Naturkatastrophen, Hungersnöte und Kriege beunruhigen heute die Menschheit in nie da gewesener Weise.

Ängstlich und besorgt blicken die Menschen in die Zukunft und fragen sich, wie alles einmal enden soll. Ratlosigkeit und Hilflosigkeit kennzeichnen die Machthaber dieser Welt. Intensiv wird nach Antwort auf viele ungelöste Fragen gesucht. Mit Angst und Schrecken denkt man daran, dass es durch einen der vielen Krisenherde zur weltweiten kriegerischen Auseinandersetzung kommen könnte.

Das Wissen um die schrecklichen atomaren Waffen lastet gewaltig auf den Menschen. Man redet oft von „Weltzerstörung“ und sogar von „Weltuntergang“.

☞ **Würden diese Leute die Bibel lesen und die Gedanken Gottes kennen, so wäre ihnen klar, dass der mächtige Gott alles Geschehen auf dieser Erde lenkt und den Lauf der Ereignisse allein bestimmt. Alles entspringt seiner göttlichen Weisheit und Heiligkeit – aber auch seiner Liebe und Gnade.**

Als das nächste große Ereignis findet jedenfalls nicht eine furchtbare atomare Weltkatastrophe statt. **Nein, das nächste große umwälzende Ereignis in dieser Welt ist völlig anders,**

aber viel bedeutender und entscheidender für die Menschen.
Von diesem Ereignis

– **es ist das persönliche Kommen des HERRN JESUS CHRISTUS zur Aufnahme (Entrückung) der wahren Gläubigen in das himmlische Vaterhaus** –

wird jeder Einzelne betroffen.

Diejenigen, die sich unter das Urteil des Wortes Gottes beugten und sich auf das Sühnungsblut Christi stützten, gehen dann in die ewige Herrlichkeit –

und diejenigen, die alles ablehnten, bleiben noch auf der Erde und warten auf das göttliche Gericht.

Es gibt noch ein anderes umwälzendes Geschehen (in Verbindung mit dieser Erde), an dem die Gläubigen – allerdings zu einem späteren Zeitpunkt und von einem anderen Standpunkt aus – teilhaben werden: an der „**Erscheinung Christi**“ in Macht und Herrlichkeit. Wenn Er aus dem Himmel herabkommen wird, um seine Feinde auf der Erde zu vertilgen, dann werden sie mit Ihm aus dem Himmel hervortreten und Ihn auf seinem Siegeszug begleiten. Und hat Christus im göttlichen Gericht seine Feinde zertreten, wird Er hier auf der Erde sein tausendjähriges Friedensreich aufrichten, zur Verherrlichung Gottes und zum Segen für die Menschen. (ChB)

📖 Nur echte, im biblischen Sinn wiedergeborene Christen, die das Erlösungswerk des Heilands für sich persönlich in Anspruch nahmen, werden „**entrückt**“.

Blicken wir noch einmal kurz zurück:

Vor 2000 Jahren hat Jesus Christus, der von Gott gesandte Retter, **die göttliche Grundlage zur Errettung verloreener, sündiger Menschen** geschaffen.

Als Er auf Golgatha im Begriff stand sein Leben hinzugeben, verhüllte die Sonne ihren Schein, die Erde erbebte, und die Felsen zerrissen. Dort am Kreuz wurde der Herr Jesus – für die Zuschauer unsichtbar – von seinem Gott für fremde Schuld und Sünden gerichtet. Der Unschuldige musste so außerge-

wöhnlich leiden, um eine **göttlich legale Möglichkeit** zu schaffen, sündige Menschen aus der Gottesferne in die Gottesnähe zu führen. Um ein Leben der Hoffnungslosigkeit und Angst vertauschen zu können in ein Leben der Freude, des Lichts und der Gemeinschaft mit Gott. Er, der Erlöser musste sterben und in den Tod gehen. Doch dann kam der Triumph seines Werkes: Er ist siegreich aus dem Tod auferstanden.

✚ **Nun geschieht fortgesetzt das große Gnadenwunder: Menschen, die im Bewusstsein ihres absoluten Verlorenseins, ihres persönlichen Versagens und der ganzen Sündenlast an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes glauben, empfangen völlige Vergebung und neues Leben aus Gott.**

Viele Menschen haben sich in den Jahrhunderten nach dem geschehenen Erlösungswerk durch die Botschaft des Evangeliums zur persönlichen Umkehr führen lassen. Sie haben Frieden und ewiges Leben empfangen. **Diese erretteten, gläubigen Menschen aus allen Sprachen, Rassen und Nationen, die in der Bibel auch „Kinder Gottes“ genannt werden, bilden seit Pfingsten (Apostelgeschichte 2) die Kirche, (die Gemeinde) die „Versammlung des lebendigen Gottes“** (1. Timotheus 3,15).

Solchen glücklichen und gesegneten Menschen, die wahrhaft an Ihn glauben und errettet sind, hat der Herr Jesus in Johannes 14, Vers 2 und 3 **die wunderbare Verheißung** hinterlassen:

„In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite,

■ **so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen,**
damit, wo ich bin, auch ihr seid.“

Auf diesen wunderbaren Augenblick wartet der Herr Jesus als der „Bräutigam“ mit tiefstem Verlangen, und alle wahre Gläubigen als seine „Braut“ sehnen sich ebenso danach, um dann auf ewig mit Ihm vereint zu werden. > **Das ist das nächste große, außergewöhnliche und hervorragende Ereignis hier in dieser Welt.**

Der Vorgang der sogenannten „Entrückung“ wird in einem sehr kurzen Augenblick stattfinden und vor den Augen der ungläubigen Menschen verborgen bleiben – doch die Folgen hiervon werden die Zurückgebliebenen in noch nie da gewesener Weise erschüttern. **Ungezählte Menschen, die mit ihnen hier auf der Erde gelebt haben, sind auf einmal nicht mehr auffindbar.**

Gott führt in seiner Weisheit mit der Menschheit einen festen Plan durch, und der **Abschluss der Gnadenzeit** ist für die Ungläubigen ein sehr tragisches Ereignis. Denn das Kommen des Sohnes Gottes, um die Gläubigen von dieser Erde fortzunehmen, bedeutet auch gleichzeitig, dass die in der Bibel angekündigten **Gerichte über diese Welt** beginnen.

Innerhalb einiger schrecklicher Gerichtsjahre kommt dann die Geschichte dieser Welt zum Ende und der Herr Jesus Christus wird seine Herrschaft antreten.

Die ENTRÜCKUNG ist jedoch für die Gläubigen ein solch hervorragend freudiges Ereignis, das sie sich kaum wunderbarer und herrlicher vorstellen können. Der Glaubenskampf und die Wanderung durch diese Welt, die (im geistlichen Sinn) einer Wüste gleicht, ist für immer beendet.

Für alle wahren Gläubigen ist die Aussicht auf die Wiederkunft ihres geliebten Herrn ein großer Trost.

Die Gläubigen werden befreit werden von allem, was ihnen hier auf der Erde so viel Mühe machte: Krankheit, Anfechtung, Versagen und Sünde. Sie empfangen **einen neuen Leib**,

den „Herrlichkeitsleib“, „gleichförmig seinem Leib der Herrlichkeit“ (Philipper 3,21), an dem nichts Unvollkommenes und Vergängliches mehr sein wird.

Der in unseren Tagen so bedauerlich niedrige Zustand unter den wahren Gläubigen und die beschämende Zerrissenheit und Unterschiedlichkeit unter ihnen **wird dann durch die Entrückung auch ein Ende haben.** Das getrennte und zerstreute Volk Gottes wird dann gesammelt und ewig vereint sein bei ihrem Herrn.

Der Herr Jesus wird die Seinen in seine unmittelbare Gegenwart in der Herrlichkeit Gottes bringen, und sie **werden Ihn dann schauen, der sie „geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat“.** Sie werden die Hochzeit feiern, um mit Ihm vereint und verherrlicht zu sein, ER der „Bräutigam“ und sie die „Braut“. Nie mehr werden sie von Ihm getrennt werden. Ewig werden sie in unvorstellbarer Wonne und Herrlichkeit im „Haus des Vaters“ sein, dort wo der Vater und der Sohn und der Heilige Geist schon seit Ewigkeit wohnen.

 **Werden die gestorbenen Gläubigen, die „Entschlafenen in Christus“, bei der Entrückung benachteiligt sein?**

In 1. Thessalonicher 4,16 und 17 ist über das Ereignis der Entrückung zu lesen:

„Die Toten in Christus werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, die übrig bleiben,

zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft;

und so werden wir allezeit bei dem Herrn sein.“

Es handelt sich nur um **die Toten, die in dem Herrn Jesus entschlafen sind**, d.h. alle die, die zu Lebzeiten an den Herrn Jesus Christus geglaubt haben und gestorben sind. Es wird also niemand der wahren Gläubigen aus all den Jahrhunderten fehlen. Die zum Staub zurückgekehrten, die

im Meer verschollenen und die im Feuer verbrannten Gläubigen werden alle dabei sein.

📖 Wann wird dieses außergewöhnliche Geschehen der „Entrückung“ stattfinden?

Fast zweitausend Jahre sind seit dieser Verheißung vergangen. Viele Gläubige sind fortgesetzt in Bereitschaft, andere sind leider in der Erwartung müde geworden und etliche meinen, es würde bis zu diesem Augenblick noch recht lange dauern. – Das ist aber dann womöglich die Sprache des „untreuen Knechtes“, der sagte: „*Mein Herr zögert zu kommen*“ (Lukas 12,45). **Der „treue Knecht“ aber verharrt wachend und betend. Er hat den „Mitternachtsruf“ vernommen: „Siehe, der Bräutigam!“ (Matthäus 25,6) und harrt aus in der ständigen Erwartung seines geliebten Herrn.**

Es bestehen **unterschiedliche Meinungen über den Zeitpunkt der Entrückung**, denn es werden oft Bibelstellen aus ihrem Zusammenhang genommen und entsprechend angewandt. Zu beachten ist aber für jede „Schriftauslegung“, dass **„keine Weissagung der Schrift von eigener Auslegung“** ist (vgl. 2.Petrus 1,19-21). Jede Prophezeiung muss ausgelegt werden als ein Teil des Ganzen und im Licht der vollen Reichweite der Weissagung.

Manche Gläubige führen z.B. die Stelle in 1. Thessalonicher 5,1 und 2 für die **Entrückung** an: „*Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, dass euch geschrieben wird. Denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des Herrn so kommt wie ein Dieb in der Nacht.*“ – **Hier handelt es sich aber nicht um die Entrückung der Gläubigen, sondern um den „Tag des Herrn“, d. h. seinen Gerichtstag, wie auch Vers 3 ganz deutlich sagt.**

Dann ist es auch nicht richtig, den Zeitpunkt für das **„Kommen des Herrn für die Seinen“** mit dem „1000-Jahre-Zitat“ des Apostel Petrus **in weite Ferne zu schieben**. – In der bekannten Stelle seines zweiten Briefs, Kapitel 3 Vers 8 sagt Petrus in Bezug auf die etwa 1000 Jahre nach der Entrückung stattfindende Auflösung der Erde und der sichtbaren Himmel (Luft- und Sternenhimmel): „*Dies eine aber sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag.*“

Auch die Anführung von Apostelgeschichte 1,7 hat keinerlei Bezug auf **das „Kommen des Herrn zur Entrückung der Seinen ins Vaterhaus“**. „*Es ist nicht eure Sache, Zeiten oder Zeitpunkte zu wissen, die der Vater in seine eigene Gewalt gesetzt hat*“, und bezieht sich auf die Frage der Jünger: „*Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel das Reich wieder her?*“

Der Herr lässt uns sagen, dass wir auf die Zeichen, die in seinem Wort angegeben sind, achten sollen. Petrus spricht in seinem zweiten Brief von **dem „prophetischen Wort“, auf welches wir achten sollen, als auf eine Lampe, die an einem dunklen Ort leuchtet**. Zum Beispiel ist der „Feigenbaum“ (Markus 13,28ff), ein Bild des Volkes Israel, seit 1948 am grünen.

✎ **Außerdem werfen schon jetzt die gewaltigen Ereignisse, die nach der Entrückung eintreten sollen, ihre dunklen Schatten sehr deutlich voraus.**

Es ist vorausgesagt, dass Kriege und Kriegsgerüchte, Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben sein werden, sowie sittlicher und geistlicher Verfall. – Wir sehen, wie in unseren Tagen diese Dinge immer mehr zunehmen.

Mit der **Entrückung der Gläubigen** wird das „Salz der Erde“ (Matthäus 5,13), das das Zerstörungswerk der „Fäulnis“ hindert, verschwinden. Der Heilige Geist, der jetzt noch auf der Erde ist und die volle Entfaltung des Bösen zurückhält, ist dann mit den Gläubigen zusammen in den Himmel zurückgekehrt.

✎ **Auch die „Gnadenür“ ist dann für alle, die das Evangelium gehört haben, verschlossen**. Es wird so sein wie bei Noah, als er mit seinen Angehörigen in die Arche ging und Gott hinter ihnen zuschloss.

Furchtbare Gerichte werden dann über diese Erde hinweggehen, wie sie uns in der Offenbarung, Kapitel 6-19 mitgeteilt werden. Gott wird die ungläubige, gottfeindliche Menschheit richten, die die Zeit der Gnade nicht genutzt hat. – **Kostbar ist für jeden wiedergeborenen Gläubigen der Gedanke, nicht in diese furchtbaren Gerichte zu kommen**. Der Herr ruft ihnen zu: „*Weil du das Wort meines Ausharrens bewahrt hast, werde auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, um die zu versuchen, die auf der Erde wohnen*“ (Offenbarung 3,10).

Wie könnte es auch anders sein, als dass der Bräutigam **seine so teuer erkaufte Braut** vorher in seine Obhut nimmt, für die Er ja am Kreuz das ganze Gericht über sich ergehen ließ. Wie **Henoch** vor der Sintflut **entrückt** wurde, so sind auch die Gläubigen in Sicherheit, geborgen bei ihrem Herrn im „Haus des Vaters“, bevor auf dieser Erde die schrecklichsten Gerichte toben.

„Lasst uns fröhlich sein und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die **Hochzeit des Lammes** ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet“ (Offenbarung 19,7). Die Braut ist im Himmel und hat sich zu ihrer Hochzeit mit dem Lamm bereitet. Währenddessen wird der Grimm und die Gerichte Gottes die Erde treffen. Es ist die schreckliche Zeit der „großen Drangsal“, die dadurch enden wird, dass der Herr selbst mit seinen verherrlichten Heiligen (die vorher entrückten Gläubigen, die Braut) herniederkommt, um die Macht des Feindes zu zerstören (Offenbarung 19,11-21).

📖 **Ist es heute jedem Menschen möglich, die Weichen für eine sichere und glückliche Zukunft zu stellen?**

Gott will es ganz gewiss nicht, dass der Mensch voll Angst und Schrecken in die Zukunft blickt. Er hat ja einen Ausweg aus den ungewissen und beängstigenden Zukunftserwartungen geschaffen, indem Er seinen geliebten Sohn auf Golgatha im Blick auf alle Menschen dahingegeben hat. Jeder kann im Glauben diesen Rettungsanker ergreifen, um dazu zugehören, wenn der HERR JESUS die Erlösten als seine „Braut“ ins Vaterhaus einführt.

Furchtbar wird es aber für die Übrigen sein, die **das Gnadengeschenk Gottes in Jesus Christus** nicht ergriffen haben, wenn sie „in die Hände des lebendigen Gottes fallen“.

Die Wahl liegt bei den Menschen! Gott hat alles getan und das Höchste, was Er besaß, gegeben. – Doch **der Mensch muss wollen** und kommen, wie der verlorene Sohn, und sagen: „Vater ich habe gesündigt“. Dann wird er schon jetzt ein Kind Gottes und in Sicherheit gebracht (Johannes 5,24; 6,47; 10,27-30).

✚ **Jedes Kind Gottes, das völlig seinem Gott vertraut und in inniger Gemeinschaft mit Ihm verkehrt, freut sich auf das kommende große Ereignis der Entrückung. Es ist glücklich in Hoffnung und braucht sich nicht um die Zukunft zu sorgen. Es ist geborgen in dem und durch den, der die Zukunft in seiner starken Hand hält.**

Der Gläubige ist der wahre Realist in dieser Welt, denn er weiß um die kommende Zeit, um die zukünftigen Dinge – er hat sich hierauf eingestellt.

Das Kommen des HERRN JESUS zur Heimführung der Seinen ist nicht mehr fern! Helle und dunkle Strahlen zeichnen sich am Horizont der Zukunft ab und lassen das deutlich erkennen. Vor allem aber hat ER selbst wiederholt verheißen:

„Ich komme bald!“

Möchte der Gläubige sein ganzes **Denken und Handeln auf diesen Augenblick ausrichten**. Alles Irdische wird vergehen; bestehen bleibt nur, was Ewigkeitswert hat. Obgleich er sich noch hier in dieser Welt befindet, ist er aber nicht von dieser Welt. Er ist hier Fremdling und Pilger, auf der Durchreise in das „Haus des Vaters“. Als Wartender, Sehender und Hoffender hat er hier kein Bürgertum.

Den Gläubigen sollte ein Leben in dieser Erwartung, verbunden mit **Freude und Zuversicht**, kennzeichnen. Möchte aber auch ein Licht und ein Zeugnis von ihm ausgehen, für alle die, die noch nicht diese herrliche Aussicht kennen.

✚ **Die ungläubige Welt weiß mit diesem kommenden, bedeutungsvollen Ereignis der Entrückung nichts anzufangen, sie schüttelt hierüber den Kopf. Doch der Gläubige darf aus**

Das „Bürgertum“ des wahren Gläubigen ist droben im Himmel. Dort möchte er ewig mit seinem geliebten Herrn vereint sein.

Gottes Wort wissen, dass es Wahrheit und Wirklichkeit ist. Dieses Bewusstsein wird sein praktisches Leben positiv beeinflussen.

Hier in dieser Welt inmitten einer gottlosen Menschheit, die keine Hoffnung hat, fühlt sich der wahre Gläubige fremd. Doch mit dankbarem und fröhlichem Herzen bekennt er mit dem Liederdichter gern:

„Ich weiß, ob auch Menschen
mich selten verstehn,
ob Freunde mich lassen allein,
wenn meinen Erlöser ich droben werd' sehn,
so werd' ich kein Fremdling dort sein.“